128. Sonnabend den 4. Juni 1859. 128.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1¼ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate. (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 4. Juni. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Geheimen expedirenden Sekretär Klein bei dem Generalkonsulate zu Warschau und dem Geh. Kanzleisekretär und Legationskanzlisten Knatz bei der Mission in Darmstadt den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Der königliche Hof legt morgen die Trauer auf drei Wochen für Seine Majestät den König beider Sicilien an.

Berlin, den 2. Juni 1859.

Das Ober-Cerimonienmeister-Amt.

Abgereist: Se. Exzellenz der Staatsminister und Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf Pückler, in die Provinz Schlesien; Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath, Ober-Cerimonienmeister, Freiherr von Stillfried-Rattonitz, über Görlitz nach Prag; der Unterstaatssekretär im Justizministerium, Müller, nach Marienbad.

Bekanntmachung.

Die beklagenswerthe Verwickelung der europäischen Verhältnisse und der in Italien ausgebrochene Krieg haben Preußen die Nothwendigkeit auferlegt, sein Heer kriegsbereit zu machen und auf die Entfaltung seiner gesammten Wehrkraft, wenn solche durch die Ereignisse geboten wird, Bedacht zu nehmen.

Bereitwillig hat der jüngst geschlossene Landtag, unter vollkommener Billigung des bisherigen Verhaltens der Staatsregierung sowohl hinsichtlich ihres uneigennützigen, auf Sicherung des Friedenszustandes gerichteten Bestrebens, als auch hinsichtlich der demnächst eingenommenen gerüsteten Stellung, diejenigen Mittel bewilligt, welche Preußen in den Stand setzen, die nationalen Interessen Preußens und Deutschlands zu wahren und seinem Berufe einer Großmacht zu entsprechen.

Das Gesetz vom 21. d. M., betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und der Marineverwaltung (Ges. Samml. S. 242), ermächtigt die Staatsregierung, eine Anleihe bis zu dem Betrage von 40 Millionen Thalern aufzunehmen, und nach dem durch die Gesetzsammlung bekannt gemachten Allerhöchsten Erlasse Sr. K. Hoh. des Regenten Prinzen von Preußen vom 28. d. M. sollen hiervon jetzt 30 Millionen Thaler realisirt werden, Behufs deren Unterbringung beschlossen ist, eine allgemeine Subskription in den Tagen vom 6. bis zum 11. Juni d. J. zu eröffnen.

Nicht des Hinweises auf die Vortheile, welche nach den unten folgenden Bedingungen die Betheiligung bei dieser Anleihe gewährt, nicht der Erinnerung an die bewährte Ordnung und Solidität der preußischen Finanzen wird es bedürfen, um eine zahlreiche Betheiligung bei dieser Anleihe hevorzurufen, sondern es wird genügen, auf den wahrhaft nationalen Zweck, welchem die Anleihe gewidmet ist, aufmerksam zu machen, um gewiß zu sein, daß das Land hierbei durch die That denselben einmüthigen Patriotismus beweisen wird, welchen seine Vertreter in dieser Angelegenheit bei ihren Berathungen und Beschlüssen bekundet haben.

Berlin, den 30. Mai 1859.

Der Finanz-Minister
v. Patow.

Emissions-Bedingungen
der
neuen fünfprozentigen preußischen Staatsanleihe über 30 Millionen Thaler.

§. 1. In Gemäßheit des Allerhöchsten Erlasses vom 28. d. M. soll eine Staatsanleihe von 30 Millionen Thalern aufgenommen werden.

§. 2. Bis auf die Höhe dieses Betrages werden Schuldverschreibungen in Abschnitten von 50 Thlr., 100 Thlr., 200 Thlr., 500 Thlr. und 1000 Thlr. ausgegeben, und davon am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres fünf Prozent Zinsen gezahlt. Die Tilgung der Anleihe erfolgt, nach Maaßgabe des §. 1 gedachten Allerhöchsten Erlasses, vom 1. Januar 1863 ab jährlich mit Einem Prozent des Nominalbetrages der Anleihe und den durch die Tilgung ersparten Zinsen, wogegen eine Herabsetzung des Zinsfußes vor dem 1. Januar 1870 nicht stattfinden soll.

§. 3. Es steht Jedem frei, sich an dieser Anleihe zu betheiligen, zu welchem Zwecke

A. in Berlin

1) bei der Kontrole der Staatspapiere, Oranienstr. Nr. 92,
2) bei der k. Seehandlungs-Hauptkasse, Jägerstraße Nr. 21,
3) im Geschäftslokale des Haupt-Steueramts für direkte Steuern, Klosterstraße Nr. 76, so wie bei den etwa ferner zu bezeichnenden Kassen;

B. in den Provinzen

1) bei den Regierungshauptkassen und
2) bei sämmtlichen Kreissteuerkassen, beziehungsweise in der Provinz Westphalen und in der Rheinprovinz bei den Steuerempfängern, und

C. in den hohenzollernschen Landen

bei der Landeskasse in Sigmaringen und den etwa weiter zu bezeichnenden dortigen Kassen Unterzeichnungslisten ausgelegt werden.

Die Unterzeichnung wird bei allen diesen Stellen

am 6. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr

eröffnet und

am 11. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr

geschlossen.

§. 4. Die Betheiligung kann in beliebigen Beträgen, welche durch die Zahl 50 theilbar sind, erfolgen. Jede einzelne Zeichnung darf nicht weniger als 50 Thlr. betragen.

Uebersteigen sämmtliche Zeichnungen die Summe von 30 Millionen Thaler, so werden alle mehr als 250 Thlr. betragenden Zeichnungen verhältnißmäßig auf eine durch 50 theilbare Summe herabgesetzt.

Insofern eine Ermäßigung eintritt, wird den Betheiligten sofort nach der Zusammenstellung der Zeichnungen davon Kenntniß gegeben und die Wahl gelassen, ob die auf die zurückgewiesenen Zeichnungen geleistete Anzahlung (§. 5) sogleich erstattet oder auf die für die angenommenen Beträge weiter zu leistenden Einzahlungen angerechnet werden soll.

§. 5. Bei dem Antrage auf Betheiligung sind sofort Zehn Thaler auf jedes Hundert des gezeichneten Nominalbetrages, gegen vorläufige Empfangsscheine der betreffenden Annahmestellen, als Anzahlung baar zu erlegen. Diese Anzahlung verfällt zu Gunsten der Staatskasse, und die darüber ertheilten Empfangsscheine werden ungültig, wenn eine der im §. 6 bestimmten Zahlungen nicht innerhalb der für dieselbe vorgeschriebenen Frist vollständig geleistet wird.

§. 6. Die weiteren Einzahlungen auf die gezeichneten Beträge sind an diejenigen Kassen zu leisten, bei welchen die Zeichnung erfolgt ist, und zwar in der Zeit vom

1. bis	8. Juli	1859	mit 30 Thlr.	}	für jedes Hundert
15. =	22. August	1859	= 25 =	}	
1. =	8. Oktober	1859	= 30 =	}	

des gezeichneten Nominalbetrages.

Für jede hiernach gezahlten 95 Thlr. erhalten die Unterzeichner Einhundert Thaler Nominalbetrag der Anleihe mit Zinsenanrecht à 5 Prozent vom 1. Juli 1859 ab.

§. 7. Bei den im Juli und August d. J. stattfindenden Zahlungen kann die ganze gezeichnete Summe voll eingezahlt, beziehungsweise die ganze Augustrate vorausgezahlt werden, in welchem Falle von der Mehrzahlung 4 Prozent Zinsen bis 1. Oktober d. J. dadurch vergütet werden sollen, daß

a) im Juli-Termine
bei Vorauszahlung beider folgenden Raten $^{11}/_{22}$ Prozent,
bei Vorauszahlung der Augustrate $^{1}/_{2}$ Prozent;

b) im August-Termine
bei Vorauszahlung der Oktoberrate $^{1}/_{2}$ Prozent

von der zu leistenden Zahlung in Abzug gebracht werden.

Ueber die nach Maaßgabe der vorstehenden und der im §. 6 enthaltenen Bestimmungen sich ergebenden verschiedenen Beträge sind Berechnungen aufgestellt, welche in den §. 3 bezeichneten Kassen offen liegen und von einem Jeden eingesehen werden können.

§. 8. Die über die Anzahlung von 10 Prozent von den betreffenden Annahmestellen ertheilten vorläufigen Empfangsscheine (§. 5) werden bei der im Julitermine zu leistenden Einzahlung gegen Zusagescheine der k. Hauptverwaltung der Staatsschulden über den dem Betheiligten zustehenden Nominalbetrag der Anleihe umgetauscht. In diesem Zusagescheine wird zugleich über den Empfang der Anzahlung von 10 Prozent Quittung ertheilt, wogegen über alle weiteren Einzahlungen die betreffenden Annahmestellen auf dem Zusagescheine rechtsverbindlich quittiren.

§. 9. Nach erfolgter Ausfertigung der Schuldverschreibungen der neuen Staatsanleihe, welche schon vorbereitet ist und auf alle Weise beschleunigt werden wird, werden den Betheiligten, nachdem sie die Einzahlungen gemäß der Bestimmungen in den §§. 6 und 7 vollständig geleistet haben, auf Höhe der in den Zusagescheinen ausgedrückten Beträge Schuldverschreibungen dieser Anleihe nebst Kupons über die Zinsen à 5 Prozent vom 1. Juli d. J. ab und Talons für die Erhebung der künftigen Kupons-Serie von den betreffenden Annahmestellen, gegen Zurückgabe des mit Empfangsbescheinigung versehenen Zusagescheins, kostenfrei ausgehändigt.

Ebenso sollen, wenn es verlangt und dieses Verlangen bei der Einzahlung ausgedrückt wird, auch über die einzelnen, vom 1. Juli d. J. ab geleisteten Theilzahlungen, sofern sie für die einzelnen Zeichnungen den Betrag von 500 Thlr. erreichen oder übersteigen, Schuldverschreibungen nebst Kupons und Talons in Abschnitten über 500 Thlr. und 1000 Thlr. ausgereicht werden. Die Empfangnahme derselben kann in diesem Falle jedoch nur bei einer Hauptkasse und zwar in Berlin bei der Kontrole der Staatspapiere und in den Provinzen bei den Regierungs-Hauptkassen und der Hohenzollernschen Landeskasse gegen Vorlegung der Zusagescheine, auf welchen die erfolgte abschlägliche Aushändigung eines Theils der gezeichneten Schuldverschreibungen von der betreffenden Kasse bemerkt wird, geschehen.

§. 10. Von Jedem, welcher sich auf eine Zeichnung einläßt, wird angenommen, daß er sich mit den aufgestellten Bedingungen gehörig bekannt gemacht hat und sich denselben völlig unterwirft, so daß also diese Bedingungen die Stelle eines förmlichen Kontraktes zwischen den Interessenten vertreten werden.

Berlin, den 30. Mai 1859.

Der Finanz-Minister
v. Patow.

Nr. 130 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten den Vertrag über das Münzwesen des süddeutschen Münzvereins, vom 7. Aug. 1858; ferner Seitens des Ministeriums des Innern einen Bescheid vom 18. März 1859, betr. die Erbauung von Wohnhäusern in der Nähe der Begräbnißplätze; so wie einen Cirkularerlaß vom 2. April 1859, betr. die Ertheilung von Pässen an Personen ohne Domizil; und einen Cirkularerlaß vom 17. April 1859, betr. die Nicht-Kompetenz der Kreistage, allgemeine politische Fragen in den Kreis ihrer Erörterungen zu ziehen.

Das 19. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5071 den Allerhöchsten Erlaß vom 28. Mai 1859, betreffend die in Gemäßheit des Gesetzes vom 21. Mai 1859 (Gesetzsammlung S. 242) aufzunehmende Staatsanleihe von dreißig Millionen Thaler; unter Nr. 5072 die Verordnung, betreffend die Ueberweisung der in Gemäßheit des Gesetzes vom 21. Mai 1859 aufzunehmenden Staatsanleihe an die Hauptverwaltung der Staatsschulden, vom 28. Mai 1859; und unter Nr. 5073 den Allerhöchsten Erlaß vom 28. Mai 1859, betreffend die Anwendung der Allerhöchsten Ordre vom 3. Mai 1821 wegen Annahme der Staats-Schuldscheine als pupillen- und depositalmäßige Sicherheit auf die nach dem Allerhöchsten Erlasse vom 28. Mai 1859 aufzunehmende Staatsanleihe von dreißig Millionen Thaler.

Berlin, den 31. Mai 1859.

Debitskomtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Dresden, Freitag, 3. Juni. In heutiger Sitzung der Ersten Kammer fand eine dreistündige politische Diskussion statt, bei welcher der Minister v. Beust die Grundzüge der Politik der Regierung darlegte. Sämmtliche Redner sprachen in deutsch-nationalem, der französischen Politik feindlichem Sinne. Der Kriegsminister erhielt ein einstimmiges Dankvotum für die umsichtige Heeresausrüstung.

London, Freitag, 3. Juni Vormittags. Die Opposition wird nächstens ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung, wie es heißt durch den Marquis Hastington, einbringen und erwartet die Abdankung des Ministeriums, wofern das Kabinet bei der Diskussion und Abstimmung nur eine geringe Majorität haben sollte. — Zwischen östreichischen und französischen Matrosen sind zu Cardiff Schlägereien vorgefallen. — Die heutige „Times“ polemisirt gegen den Kriegsenthusiasmus der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ in deren Artikel: Worauf warten wir?

London, Freitag, 3. Juni Nachmittags. Für nächsten Montag ist ein großes Meeting Seitens der Opposition angesagt, auf welchem entschieden werden soll, ob und welche Angriffsresolution gegen die Regierung ersprießlich sein werde.

(Eingegangen 4. Juni, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 3. Juni. [Das Ergebniß der Willisen'schen Mission; Arbeiterbewegung; die neue Anleihe.] Die Sendung des Generals Willisen scheint wenigstens vorläufig den Erfolg gehabt zu haben, daß der hannoversche Antrag, welcher schon jetzt dem Bunde zumuthet, eine Stellung gegen Frankreich zu nehmen, die unter dem Deckmantel einer Vorsichtsmaaßregel eine aggressive Tendenz mehr zur Schau trägt als verbirgt, so lange im Schooße des Bundes-Militär-Ausschusses verweilen wird, bis Preußen den Augenblick für gekommen erachtet, weitere Maaßregeln beim Bunde in Anregung zu bringen. Wie die früher angeordnete Kriegsbereitschaft, so beweist jetzt die Ausschreibung des für Kriegsbedürfnisse bestimmten Anlehens, daß die Regierung mit aller Kraft für die Eventualitäten der Zukunft vorbereitet. Das darf und muß den Freunden Oestreichs schon einen hohen Grad von Befriedigung gewähren. Denn es leuchtet doch wohl selbst dem verhärtetsten Mißtrauen gegen die preußische Politik ein, daß die militärischen und finanziellen Vorbereitungen unserer Regierung nicht im Interesse Frankreichs geschehen und daß sie, sogar, auch noch während des Stadiums strengster Neutralität, einen Druck auf den Ungestüm des westlichen Nachbars zu Gunsten Oestreichs üben. Ueber die Bedeutung und den Zweck der preußischen Rüstungen wird das Wiener Kabinet durch General Willisen hinlänglichen Aufschluß erhalten haben und es darf ruhig der Gewaltsamkeit der Napoleonischen Politik die Aufgabe überlassen, den Anschluß Deutschlands an Oestreich zu fördern, während jeder von voreiligem Eifer oder von Selbstüberhebung eingegebene Versuch der kleineren deutschen Höfe, die Selbständigkeit Preußens durch Bundesmehrheits-Beschlüsse zu überrumpeln, das Werk der Einigung unfehlbar vereiteln würde. — Mit Erstaunen erfuhr die Hauptstadt aus den Blättern von den glücklicher Weise im Keime erstickten Einleitungen zu einer „Arbeiter-Kundgebung“ (s. unsr. gestr. Berliner ☾ Korr. D. R.). Schon der Umstand, daß die friedliche Bewohnerschaft die Kunde der Sache aus den Zeitungen entnehmen mußte, beweist, daß die Bewegung ruhig im Sande verlief und ohne die Argus-Augen der Presse in Vergessenheit geschlummert haben würde, bis zur gerichtlichen Verhandluug gegen die verhafteten Rädelsführer. Ich kann Ihnen versichern, daß man hier das Ganze kaum ernst nimmt, sondern als einen ganz gewöhnlichen „Krakehl“ betrachtet. — Man hält sich versichert, daß die Betheiligung an der neuen Anleihe eine große und allgemeine sein wird. Die Emissions-Bedingungen werden von den Geschäftsleuten, wie vom Privat-Publikum als durchaus günstig anerkannt, und es wird sich hier, wie immer, bestätigen, daß die preußische Finanzverwaltung durch ihre Ordnung und Gewissenhaftigkeit eines hinlänglich gesicherten Kredits genießt, um ohne Mühe ein ansehnliches Häufchen von Millionen aus der Erde zu stampfen.

☾ Berlin, 3. Juni. [Vom Hofe; Sorge für brotlose Arbeiter; Kroll's Etablissement.] Der Prinz-Regent arbeitete heute Vormittag mit dem Kriegsminister v. Bonin und dem General v. Manteuffel und hielt alsdann eine Konseilsitzung, in der anwesend waren der Fürst von Hohenzollern, die Minister v. Auerswald, Flottwell, v. d. Heydt und der Gouverneur von Berlin, Feldmarschall von Wrangel. Dieser Sitzung, welcher, wie

verlautet, nur Verwaltungsmaaßregeln zu Grunde lagen, wohnte der Prinz Friedrich Wilhelm nicht bei, sondern geleitete den Herzog von Oporto bei seiner Besichtigung des Zeughauses und des Kadettenkorps. Um 5 Uhr war beim Prinz-Regenten Tafel; an derselben erschienen der Prinz Friedrich Wilhelm, der Herzog von Oporto, der Fürst von Hohenzollern mit seinen beiden Söhnen, die Minister v. Auerswald und v. Schleinitz, das Gefolge des Herzogs von Oporto, der portugiesische Gesandte und mehrere höhere Notabilitäten. Der Herzog von Oporto will bis Sonntag in Berlin bleiben und dann zum Besuch nach Gotha gehen. Von dort tritt der hohe Reisende die Rückkehr nach Lissabon an. — Die Frau Prinzessin von Preußen kommt nicht in diesen Tagen von Baden nach Berlin, sondern bleibt bis Mitte Juni dort und begiebt sich darauf nach Koblenz, um alsdann mit ihrem Gemahl nach Krefeld zu gehen, wo die hohen Personen am 17. d. einzutreffen gedenken. Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm kehrt morgen früh aus England zu uns zurück. Der Prinz Friedrich Wilhelm hat es aufgegeben, seiner erlauchten Gemahlin weiter als bis Potsdam entgegenzugehen. Dorthin ist er schon heute Abend gefahren und will im Schlosse Babelsberg übernachten. — Der landwirthschaftliche Minister, Graf v. Pückler, wird, wie ich höre, etwa um die Mitte Juni nach der Provinz Posen kommen, um daselbst die Obra-Meliorationen in Augenschein zu nehmen. Gestern ist derselbe von hier nach der Provinz Schlesien abgereist und will dort zunächst die landwirthschaftliche Lehranstalt Proskau besuchen. — Es ist die Rede davon, daß jetzt, um brotlosen Arbeitern Beschäftigung zu geben, mehrere Bauten in Angriff genommen werden sollen; auch sollen die Weichbildsgrenzen unsrer Stadt erweitert und theilweise die Stadtmauer abgetragen werden. Dem Prinz-Regenten soll sehr darum zu thun sein, daß der wirklichen Noth ein schnelles Ende gemacht und für Beschäftigung gesorgt werde. Arbeiter-Versammlungen werden nicht mehr geduldet und Ruhestörer, sobald sie nicht ortsangehörig sind, entfernt.

Das Kroll'sche Etablissement hat seit einiger Zeit andere Besitzer erhalten, die bemüht sind, das herrliche Lokal wieder zum Lieblingsaufenthaltsort der Berliner und der zahlreichen Fremden zu machen. Damit das Publikum in Bezug auf Speisen und Getränke in allen Stücken jeder Zeit volle Befriedigung finde; haben die Familienglieder Küche, Keller ꝛc. selber übernommen, die Bedienung ist schnell und freundlich und man fühlt sich nunmehr wieder in dem prachtvollen Etablissement behaglich. Die Leitung der Konzerte befindet sich noch immer in der Hand des Musikdirektors Engel, dessen Leistungen hinlänglich bekannt sind. Allgemeine Anerkennung haben die Bestrebungen der Wirthe gefunden, selbst mit großen Kosten ihren zahlreichen Gästen immer Neues zu bieten. Gestern führten sie ihnen zum erstenmale die chinesischen Zwerge vor, die sich auch während der Zwischenakte im Garten in einem zierlichen Wagen, von Zwergpferden gezogen, präsentirten. Auch die Geschwister Ferni, deren Konzerte so großen Beifall gefunden haben, werden schon heute wieder auftreten. Der Besuch des Theaters gewährt gegenwärtig ebenfalls einen Genuß, da es der Direktion gelungen ist, tüchtige Kräfte heranzuziehen und ein treffliches Ensemble zu bilden. Und alle diese vielen und schönen Genüsse erkauft man sich für ein geringes Eintrittsgeld. Bis 1 Uhr Mittags ist der Garten stets ohne Entrée geöffnet und versammeln sich hier die Brunnengäste, da jetzt die Einrichtung getroffen ist, daß hier die verschiedenen Brunnen, Molken und Milch getrunken werden können. Mit vollem Recht kann jetzt dem Etablissement nachgerühmt werden, daß es nach allen Seiten hin seine Schuldigkeit thue.

⊻ Berlin, 3. Juni. [Zustände.] Die neulichen Andeutungen und Befürchtungen waren, wie sich zeigt, nicht aus der Luft gegriffen. Der vorgestern Nachmittags stattgefundene Auflauf (s. gestr. Ztg.) wurde durch einen unbewaffneten anfänglich nur einige Hundert, später vielleicht 2000 (?) Menschen enthaltenden Volkshaufen herbeigeführt, dessen ursprünglicher Kern eine Monstre-Deputation gebildet hatte, die theils an höchster Stelle, theils bei verschiedenen Ministern um Gelegenheit zur Arbeit und zum Verdienst, theils auch um Auskunft über Krieg und Frieden verlangen wollte. Man hörte abwechselnd aus der Menge die Namen Flottwell, Patow und Schleinitz erschallen. So unverständig und fruchtlos diese Demonstrationen, unerlaßlich die Festhaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe ist, so liegen doch in den Verhältnissen des Augenblicks, bei dem Stillstande fast aller Gewerbe und Geschäfte, (mehrere unsrer großen Fabriken sind schon ganz geschlossen, in anderen arbeitet man nur stundenweise), Milderungsgründe vor. Man hört daher auch in den gebildeten Kreisen die verschiedenartigsten Aussprüche; aber Niemand ist im Stande, ein Mittel zur Abhülfe der Klagen anzugeben. — In den ersten Tagen der Woche war hier der Fremdenverkehr wieder bedeutender geworden; besonders viele nordische Gäste zogen durch unsere Hauptstadt. Dagegen ist von dem Besuch der Kaiserin-Mutter an unserm Hofe für den Augenblick wieder Alles still, und ebensowenig hört man Bestimmtes über weitere Reisen unserer Majestäten. Der Umstand, daß die Sendung des Grafen Münster-Meinhövel unnöthig geworden, findet in den höheren Kreisen eine sehr vortheilhafte, viele Besorgnisse wegen russischer direkter oder indirekter Einmischung verscheuchende Auslegungen. Auf jeden Fall hat die Revolution und ihre Beförderung in Italien, den Ansichten in Petersburg, wenigstens in einigen Beziehungen, eine andere Richtung gegeben.

— [Zu den Rüstungen.] Die bisherigen Maaßregeln zur Herstellung der Kriegsbereitschaft erstreckten sich ausschließlich auf die Reserve und die Landwehr ersten Aufgebots. Rücksichtlich der Landwehr zweiten Aufgebots ist bisher, die Artillerie ausgenommen, nichts geschehen als die Einleitung des Reklamations-Verfahrens. Durch einen aus dem Kriegsministerium in den letzten Tagen ergangenen Erlaß ist die schleunige „Klassifikation" der Landwehr zweiten Aufgebots angeordnet worden, und haben die Behörden, welche mit dem Reklamationsverfahren beauftragt sind, die Weisung erhalten, die betreffenden Listen zu schließen und schon innerhalb der nächsten Tage einzureichen.

— [Die Partikularbestrebungen der deutschen Mittelstaaten.] Die „Sp. Z." enthält einen Artikel über die Nothwendigkeit der Einigkeit Deutschlands, dem wir Folgendes entnehmen: Jene Staatsmänner, über deren diplomatische Reisen und Aeußerungen die Mittheilungen unserer letzten Blätter berichten, irren sich gänzlich in den wahrhaften Gesinnungen des deutschen Volkes und der eigenen Unterthanen. In Preußen finden sie sicherlich Keinen, der Zeit und Stunde eines ernsten schweren Kampfes auf Oestreichs Wink und nach den Rathschlägen seiner an einigen deutschen Höfen gewonnenen Diplomaten, statt nach der Einsicht und dem Muth unsers Prinz-Regenten bestimmt wissen will. Aber auch im Königreiche Sachsen ist bei der überwiegenden Mehrzahl das Vertrauen doch größer für Preußen, als für den diplomatischen Reisenden, der sich in England als Vertrauensmann der deutschen Regierungen gerirte und Hannover zu seinem Antrag aufstachelte; und in Bayern, wer wüßte nicht, daß den Ständen und dem Volke die Regierung des vorigen Premierministers viel zu lange gedauert hat? Oder können wir etwa in Hannover von einer Einigkeit des Ministeriums und des Volkes sprechen? Sind diese Diplomaten etwa die Vertrauensmänner der deutschen Nation? Sind sie die Führer, denen man in ernster Stunde die Geschicke unseres Vaterlandes auf Diskretion überläßt? Verständen sie etwas von Deutschlands Interessen, wären sie im Stande, zu einer Maaßregel zu rathen, die Deutschland Ehre macht, statt es zu kompromittiren, dann fragten sie nicht an allen europäischen Höfen herum, dann ließen sie sich nicht von Wien die Parole geben, dann arbeiteten sie nicht auf ein Ziel hin, das Deutschlands Uneinigkeit dokumentiren soll, dann würden sie nicht rathen zu einer Demonstration, die Deutschland vielleicht lächerlich machen, aber wahrhaftig keine Kraft wider einen Gegner entwickeln kann, den sie selbst in kleinmüthigster Denkweise überschätzten; meinten sie es mit Deutschland gut, dächten sie an das, was zu seinem Frieden ist, dann würden sie an Preußen und an Deutschland nicht die Forderung stellen, es solle Oestreich seine lombardischen Besitzungen garantiren, eine Forderung, die uns nicht bloß für jetzt, die uns für alle Zukunft in die schwersten und unablässigsten Konflikte verwickeln, die Kraft Deutschlands zum bloßen Werkzeug der vielverschlungenen Politik Oestreichs machen würde; dächten sie an das, was Deutschland frommt, so würden sie nicht von Preußen verlangen, es solle das Schwert lediglich für ihre Politik führen. Es kann uns wenig befremden, und wird in Deutschland überhaupt wenig befremden, daß die Staatsmänner der Reaktionsperiode in den deutschen Mittelstaaten, Männer, die bis vor Kurzem dem Napoleonismus hinlänglich den Hof gemacht, seine Regierungskünste gepriesen und möglichst nachgeahmt haben, sich noch auf eine Weile in Sonderpolitik versuchen, bis die Dinge ernster werden; sie sind verwöhnt, da ihnen bisher gar Manches glückte, aber sie haben das deutsche Volk nicht hinter sich; das deutsche Volk läßt nicht mit sich experimentiren und demonstriren durch solche Staatsmänner; Preußen bleibe fest und halte zusammen mit der deutschen Nation, den deutschen Interessen! Diese Krisis ist eine unumgängliche; wir werden aus ihr zu kräftigerer und größerer Einigkeit in Deutschland hervorgehen. Fürchteten dies jene Staatsmänner der Reaktion und des Partikularismus nicht, wahrscheinlich dächten sie dann nicht an Sonderbündnisse, die sie sogar mit einem patriotischen Mäntelchen behängen; im Grunde sind es doch nichts als großdeutsch-ultramontane Flitter.

— [Grubenunglück.] Am 27. v. M. sind in der Braunkohlengrube bei Muldenstein zwei Arbeiter durch die Einwirkung der sogenannten bösen Wetter ums Leben gekommen. Die Arbeit in der Grube selbst war eingestellt, weil die Wasserhaltungsmaschine reparirt wurde. Dabei wurden Stränge gebraucht, welche mehrere Arbeiter herbeizuschaffen sich entfernten. Alle, bis auf den Karrenläufer R. kehrten zurück. Sein Wegbleiben fiel nach etwa einer Stunde auf. Es ermittelte sich, daß er versucht hatte, in die Grube einzufahren, davon aber, weil die Lampe schlecht gebrannt, Abstand genommen. Nunmehr entstand die Vermuthung, daß er ohne Lampe eingefahren und durch die Einwirkung der bösen Wetter der Besinnung beraubt und in die Tiefe gestürzt sei. Der Maschinenwärter K. fuhr nunmehr ein, wurde aber, da seine Lampe zu erlöschen drohte, alsbald zurückgerufen. Er kehrte um, verlor jedoch, nur einige Sprossen von der Einfahrt entfernt, die Besinnung und stürzte rücklings in die Tiefe. Der hiernächst an einem Seile einfahrende Bergarbeiter Sch. wurde ebenfalls fahrtlos und ohnmächtig heraufgezogen, wo er sich an der frischen Luft aber bald erholte. Erst zwei Tage nachher ist es gelungen, die Leichen der beiden durch eigene Schuld Verunglückten ans Tageslicht zu befördern. (M. C.)

— [Gewitterschaden.] Aus vielen Gegenden der westlichen Provinzen, von Elberfeld, Barmen, Werden, Essen, Borbek, Duisburg, Wesel, Ginderich, Trier (mit verheerenden Wasserfluthen), Essen (das Wasser drang in einen Schacht, sechs Bergleute ertranken darin, die Eisenbahnbrücke ist zerstört) u. s. w. gehen Berichte über die in den letzten Tagen des Mai gewesenen Gewitter, welche mehr oder minder Schaden angerichtet haben, ein.

Danzig, 1. Juni. [Marinebauten.] Nachdem die Arbeitskräfte bei dem Bau der Korvette „Arkona" entbehrlich geworden, wird jetzt mit größter Thätigkeit an der Schrauben-Korvette „Gazelle" gearbeitet. Mehrere hundert Schiffszimmergesellen sind angestellt, da die Ordre gekommen ist, daß dieses allein noch auf dem Stapel stehende Kriegsschiff, welches in gleicher Konstruktion wie die jüngst abgelassene „Arkona" gebaut wird, noch in diesem Herbste die Taufe empfangen soll. Heute werden die Korvetten „Danzig" und „Amazone" in Dienst gestellt. (D. D.)

— [Die Privatbank.] Die „Danz. Ztg." schreibt: „Nachdem die Herren Güterbock und Genossen zu Berlin am 24. Mai c. den Antrag, eine außerordentliche Generalversammlung behufs Beschlußnahme über die Auflösung der Danziger Privatbank zu berufen, eingebracht haben und dieser Antrag die statutenmäßige Unterstützung durch die Inhaber von mehr als 500 Aktien gefunden, hat der Verwaltungsrath die Aktionaire zu einer außerordentlichen Generalversammlung am 6. Juli c. berufen. Die Antragsteller sagen: „sie halten sich zu dem Antrag um so mehr verpflichtet, als die in letzter Zeit angestellten Versuche, die hohen Staatsbehörden zu Erleichterungen für den Notenumlauf zu veranlassen, erfolglos geblieben sind und als die allgemeinen politischen Verhältnisse, welche das Vertrauen zu einer gedeihlichen Entwickelung des Handels der Ostseeprovinzen bereits so erheblich geschwächt haben und voraussichtlich noch weiter schwächen werden, einen gefahrlosen Geschäftsbetrieb der Bank sehr in Frage stellen, so daß der in §. 71 des Statuts bezeichnete Zweck der Gesellschaft für längere Zeit nicht erreichbar erscheint." Wir können kaum glauben, bemerkt die „BHZ." hierzu, daß die Antragsteller keine anderen, als diese von der „Danz. Ztg." mitgetheilten frivolen Gründe beigebracht haben sollen. Wenn solche Motive geeignet wären, eine Auflösung zu rechtfertigen, dann müßte in jeder politischen und finanziellen Krisis sofort mit der Aufhebung aller Banken vorgegangen werden. Solche Institute sind aber nicht dazu da, um Krisen zu weichen; sondern sie überwinden zu helfen, und wenn sie überwunden sind, die Wiederherstellung gesunder Kredit- und Geschäftsverhältnisse zu fördern.

Dirschau, 31. Mai. [Jugendlicher Verbrecher.] Die „K. H. Z." berichtet folgenden entsetzlichen Vorfall: Am 24. d. Morgens begaben sich die Tagearbeiter Czimanskischen Eheleute zu Sunau, unweit Dirschau, auf das Land zur Arbeit und ließen in ihrer Wohnung ihren 6 Jahr alten Sohn Joseph zur Bewachung des jüngsten erst drei Monate alten Kindes zurück. Um 10 Uhr Vormittags kam der Knabe Joseph zu seinen Eltern auf das Feld gelaufen und meldete, daß der kleine 3 Monate alte Bruder im Sterben liege. Die Eltern eilten sofort nach Hause und es verschied demnach sehr bald das Kind in den Armen der Mutter. Bei dem Entkleiden der Leiche fanden sich auf dem Rücken des Kindes in der Nähe der Schulter 6—7 mehrere Zoll tiefe Stichwunden vor, auch waren die Kleider des Kindes mit Blut getränkt, und es steht fest, daß das Kind in Folge dieser Verwundungen den Geist aufgegeben hat. Der sofort von den Eltern gegen den 6jährigen Sohn Joseph ausgesprochene Verdacht bestätigte sich alsbald vollkommen, denn der Knabe Joseph gestand sehr bald, daß er den kleinen Bruder, um seiner Bewachung enthoben zu sein, todtgestochen habe.

Märkisch-Gladbach, 2. Juni. [Insolvenz der Kommune.] Eine selbst unter den heutigen Verhältnissen ungewöhnliche und überraschende Insolvenzerklärung wird der „BHZ." mitgetheilt. Zwischen der hiesigen Gemeindeverwaltung und der Regierung bestehen Differenzen wegen der Aufstellung des Etats für das laufende Jahr, welche die Regierung veranlaßt haben, dem Kommunaletat, so wie ihn die Stadtverwaltung normirt hat, die Bestätigung zu versagen. Die Gemeindekasse ist in Folge dessen außer Stande, die etatsmäßigen Steuern zu erheben und daher auch nicht in der Lage, den Verbindlichkeiten, welchen sie zu genügen hat, nachzukommen. Der dortige Bürgermeister hat deshalb an die meistbesteuerten Bürger die Aufforderung gerichtet, um die Zahlungsfähigkeit der Stadt herzustellen, die Hälfte der von ihnen im vorigen Jahre entrichteten Kommunalsteuern in die Gemeindekasse vorschußweise zu zahlen.

Münster, 2. Juni. [Dementi.] In Bezug auf die der „Elbf. Ztg." aus Münster gemeldete Nachricht, daß einem Sohne des Grafen v. Westphalen bei der letzten Affaire von Montebello ein Bein zeschossen worden sei (s. Nr. 126), bemerkt jetzt der „Westf. Merkur": Wir können mittheilen, daß von den beiden Grafen v. Westphalen, welche in östreichischen Diensten als Rittmeister stehen, sich im Augenblick keiner bei seinem Regimente befindet. Es ist also unmöglich, daß ein Graf v. Westphalen bei Montebello oder sonst wo in Italien verwundet worden. Der eine der beiden genannten Herren ist erkrankt, der andere beurlaubt.

Olpe, 31. Mai. [Hagelschlag.] Gestern erlitten wir einen Hagelschag, wie er seit Menschengedenken hier nicht erlebt wurde. Nachdem Mittags das Thermometer + 23° gezeigt, fiel Nachmittags um 2 Uhr nach heftigem Donner und wolkenbruchähnlichem Regen der Hagelschlag; die Schlossen hatten die Größe wilder Kirschen, und zwar bis drei viertel Zoll Stärke. Die Kornfelder, welche sehr schön standen, haben sehr gelitten; die Kartoffeln, Bohnen ꝛc. sind niedergeschlagen. (K. Z.)

Oestreich. Wien, 1. Juni. [Vermehrung der Armee; militärische Dispositionen.] Die östreichische Armee wird in Folge der sich gestaltenden Verhältnisse auf den Stand einer Million Streiter gebracht. Schon ist die Errichtung von 65 neuen Infanterie-Bataillonen und mehreren Jägerkorps angeordnet; am 29. d. wurde die Mobilmachung der 14 Divisionen irregulärer Grenzreiterei verkündet, darunter sieben Divisionen der bekannten, durch ihre Wildheit gefürchteten Seressaner (Rothmäntler, ehemals Trenck's Panduren) in ihrem pitoresken orientalischen Kostüm. — Vor seiner Abreise nach Italien hatte der Kaiser noch mehrere wichtige militärische Dispositionen getroffen. So wurde Feldzeugmeister Graf Wimpffen zur Uebernahme des Kommando's einer Operationsarmee in Italien bestimmt und an seiner Stelle der General der Kavallerie Graf Schlick mit dem Kommando der zur Vertheidigung des Küstenlandes gegen eine feindliche Invasion konzentrirten Armee betraut. Graf Schlick ist auch bereits nach Triest abgereist. Eine weitere Maaßnahme ist noch vor der Abreise des Kaisers mit der Aufstellung der fünften Feldbataillone bei sämmtlichen Linien-Regimentern der Armee definitiv angeordnet worden. Von einer Aufstellung einer Armee in Galizien ist es ganz still geworden.

Wien, 2. Juni. [Tagesnotizen.] Vor seiner Abreise hat der Kaiser den Chef eines der angesehensten hiesigen Bankhäuser empfangen, und ihm in einer Unterredung von längerer Dauer die patriotischen Pflichten, welche die Finanzwelt gegen das Vaterland zu erfüllen habe, ans Herz gelegt. Der Mann, dem in dieser Weise die Ehre zu Theil wurde, der Dolmetscher der kaiserlichen Wünsche in den finanziellen Kreisen zu sein, hat sich, wie der „BHZ." geschrieben wird, bereits mit zwei anderen ihm näher stehenden Personen vereinigt, um jeder unpatriotischen Spekulation mit allen Kräften entgegenzutreten. — In wenigen Tagen verlassen Graf Buol, der frühere Minister des Auswärtigen, und seine ganze Familie Oestreich, um in der Nähe von Mannheim ihren bleibenden Wohnsitz aufzuschlagen. — Die hiesige „Presse" findet sich genöthigt, der norddeutschen, resp. liberalen Presse den Text zu lesen. „Verlumpte Romantik", „Bankerott der deutschen Gesinnung", „feile Federn", „Eunuchen-Politik der Gothaer" u. s. w., über diese Proben des Stils wird man sich an dem Orte, wo sie zu lesen sind, nicht wundern. Aber zu bedauern ist, daß der Straßenjungenton in der deutschen Tagespresse so überhand genommen hat. — Vom 3. Juni d. J. angefangen werden auf der südlichen Staatseisenbahn in der Strecke zwischen Wien und Gloggnitz, dann auf den Flügelbahnen von Mödling nach Laxenburg und von Neustadt nach Oedenburg die Lokal-Personenzüge wieder nach dem regelmäßigen Fahrplane verkehren.

Frankfurt a. M., 2. Juni. [Umtriebe.] Man wird sich erinnern, schreibt man der „A. Z.", daß vor etwa zwei Monaten in den Straßen unsrer Stadt ein Flugblatt ausgestreut gefunden ward, welches die Franzosen als die Beschützer der Arbeit und der ärmeren Klassen darzustellen suchte. Auf diesen Brief, der an die schlimmsten kommunistischen Gelüste appellirte, ward damals kein großer Werth gelegt. Nachdem aber an mehreren Orten, z. B. in Rheinhessen und neuestens in Aachen, die Spuren einer ähnlichen Wühlerei hervorgetreten, so suchte ich einige genauere Erkundigungen einzuziehen, und gelangte dadurch zu der Ueberzeugung, daß die ausgestreuten Körner leider auch hier nicht ganz auf Felsengrund gefallen sind. Weniger ist dies in unsrer Stadt, als in den benachbarten Städtchen und Dörfern der Fall, wo eine zahlreiche Arbeiter-Bevölkerung sich niedergelassen hat, die auf das reiche Frankfurt nicht gerade mit großer Vorliebe hinblickt. In diesen Schichten spukte schon früher manch kommunistischer Unsinn.

Ob nun der bloße Instinkt das sozialistische und jedenfalls tiefrevolutionäre Element im Bonapartismus erkannt hat, oder ob auch, wie allerdings jener ausgestreute Brief anzudeuten scheint, von Außen nachgeholfen wurde: genug, es tauchten hier und da Stimmen auf, die Louis Napoleon als den hohen Gönner des Proletariats bezeichnen. Allerdings eine seltsame Wandlung des einstigen „Retters der Gesellschaft!“ (Aber doch verständlich genug.)

* **Sächs. Herzogth.** Gotha, 2. Juni. [Aus dem Rechnungsabschluß der hiesigen Lebensversicherungsbank] für 1858, welcher demnächst veröffentlicht werden wird, kann vorläufig mitgetheilt werden, daß die Ergebnisse dieses Jahres recht befriedigend waren und sich besonders durch einen ungemein reichen Zugang an neuen Versicherungen auszeichneten. Von 1945 auf 3,012,100 Thlr. Versicherungssumme gerichteten Anträgen fanden 1578 mit 2,319,300 Thlr. Annahme. Durch diesen beträchtlichen Zugang stieg nach Abzug des Abgangs der Versicherungsbestand auf 21,470 Personen mit 34,608,200 Thlr. Versicherungssumme. Die Einnahme war um 74,630 Thlr. größer als 1857 und betrug 1,621,178 Thlr., worunter 382,637 Thlr. für Zinsen von ausgeliehenen Geldern begriffen sind. Der Zinsfuß, zu dem diese fast ausschließlich auf Hypothek von größeren Landgütern bewilligten Ausleihungen stehen, betrug im Durchschnitt $4\frac{2}{5}$ Prozent; die neuen Belegungen erfolgten zu $4\frac{1}{2}$ bis 5 Proz. Da sich die Ausgabe für Sterbefallzahlungen, Dividenden ꝛc. auf 1,304,477 Thlr. beschränkte, so wuchsen von obiger Einnahme 316,701 Thlr. dem Bankfonds zu und erhoben denselben auf 9,269,482 Thlr. Hierunter sind 7,566,776 Thlr. für Reserve (Werth der laufenden Policen am 31. Dez. 1858) und Prämienübertrag, und 1,513,242 Thlr. als Bestand des Sicherheitsfonds (Ueberschüsse) enthalten, welcher Bestand in den nächsten 5 Jahren als Dividende an die Versicherten zur Vertheilung kommt. Die im vorigen Jahre für 517 Sterbefälle zu leistende Ausgabe von 881,100 Thlr. war zwar um 92,987 Thlr. größer als die Wahrscheinlichkeitsrechnung erwarten ließ, gleichwohl ergab sich noch, da die meisten der Gestorbenen den höheren, mit reichlichen Reserven ausgestatteten Altersklassen angehörten, ein reiner Ueberschuß von 335,694 Thlr. mit Aussicht auf eine Dividende von c. 28 Prozent. Die Dividende für 1859, aus 1854 stammend, ist 30 Prozent. Mit dem Jahre 1858 hat die Lebensversicherungsbank das dritte Jahrzehend ihres Bestehens zurückgelegt. Dem Bericht ist daher eine Uebersicht über die in allen 3 Jahrzehenden erzielten Geschäftsergebnisse beigefügt. Es geht daraus hervor, daß die Bank in Beziehung auf den reichern Zugang an neuen Versicherungen (sonst c. $1\frac{3}{4}$ Mill. Thlr., jetzt c. $2\frac{1}{3}$ Mill. Thlr. jährlich), auf die bessere Zinsnutzung des Bankvermögens (sonst $3\frac{4}{5}$ Prozent, jetzt $4\frac{2}{5}$ Prozent) und auf das verminderte Verhältniß der Verwaltungskosten (sonst 5 bis 7 Proz., jetzt nur 4 Proz. der Jahreseinnahme) wesentliche Fortschritte gemacht hat und daß die Folgen davon den Versicherten in einer von 24 Proz. bis auf nahe an 30 Proz. gebesserten Dividende zu Gute gekommen sind und ferner zu Gute kommen werden. Dabei haben die in einem auf $9\frac{1}{4}$ Mill. Thlr. angewachsenen, in pupillarisch sicheren Hypotheken angelegten Bankfonds liegenden Garantien eine sehr befriedigende Ausdehnung erlangt. Im Ganzen wurden bis jetzt von der Bank 10,988,974 Thlr. für 6628 Gestorbene vergütet und 3,886,823 Thlr. als Dividende an die Lebenden vertheilt. Als besonders wichtig verdient hervorgehoben zu werden, daß die oben bemerkte Ausgabe für Sterbefälle fast ganz genau mit dem Betrage zusammenfällt, der nach der den Berechnungen der Bank zu Grunde liegenden Sterblichkeitsliste zu erwarten war. Die Abweichung betrug nicht mehr als zwei Proz. und fiel auf die günstige Seite, indem zwei Proz. weniger zu vergüten waren, als die Liste erwarten ließ. Es hat daher die angewendete Sterblichkeitsliste die schärfste Probe, die Probe der Zeit gut bestanden und es darf den darauf gegründeten Berechnungen, namentlich was die Reserve betrifft, auch für die Zukunft Vertrauen geschenkt werden.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Juni. [Tagesnotizen.] Heute ist das Epsom-Rennen, das große Volksfest, wo unter zehn Theilnehmern kaum Einer sich um die Pferde kümmert. Die „Times“ preist England glücklich, daß es sich vom Kriege frei erhalten und dieses frohe Fest friedlich und guter Dinge feiern könne. — General Sir James Law Lushington ist gestorben. Er war 1779 geboren und saß wiederholt im Parlament. — Evelyn Denison ist, wie erwartet wurde, gestern einmüthig wieder zum Sprecher des Unterhauses erwählt worden. Vor zwei Jahren zeigte er, wie Sir F. Baring mit britischem Freimuth sagte, Anfangs etwas Unschlüssigkeit und Mangel an Selbstvertrauen; aber voriges Jahr habe sich das schon gegeben. Herr Disraeli sprach die Hoffnung aus, daß Herr Denison die Unparteilichkeit eines englischen Richters mit der Reinheit eines englischen Gentleman verbinden werde. — Das neue Parlament ist nach den Angaben des „Herald“ folgendermaßen zusammengesetzt: Die Konservativen (Ministeriellen) repräsentiren eine festgeschlossene Partei von 306 Mitgliedern. Palmerston verfügt über 107, Russell über 148 und Bright über 18 Mitglieder, während 65 keinem bestimmten Führer folgen, somit als Unabhängige bezeichnet werden müssen. Dieser Berechnung zufolge wäre die ministerielle Partei beinahe dreimal so stark als die Lord Palmerston's, mehr als doppelt so stark denn die Russelliten und würde, wenn die Beiden sich verbinden, noch immer eine Majorität von 51 Stimmen besitzen. Von den sogenannten Unabhängigen glaubt der „Herald“ bei wichtigen Abstimmungen von allgemeiner Bedeutung mit Zuversicht auf die Hälfte rechnen zu dürfen, und darauf gründet er seine Ueberzeugung, daß das Ministerium keinen Angriff seiner Gegner zu fürchten haben werde. — Gestern hielten die Nichtwähler, also meistens arme Leute, in Birmingham ein Festessen von 650—700 Gedecken à 25 Sgr. Das Fest fand in der Stadthalle statt, und der Hauptredner war Herr Bright. Er äußerte sich über den Krieg. „Wir können,“ sagte er, „weder für Oestreich noch für Frankreich Interesse haben; wohl aber müssen wir den Italienern wünschen, daß sie sich von dem fremden Joche befreien.“ Natürlich empfiehlt Bright als Dreiviertel-Friedensfreund Englands Neutralität. — Lord Elgin hat sich nach kurzem Aufenthalt in der Hauptstadt nach seinem Landgute Broom Hall begeben, um dort seine Gesundheit zu pflegen. Der edle Lord sieht zwar wohl aus, hat sich jedoch von dem Fieber-Anfalle, der ihn in Ceylon traf, als er auf einem offenen Wagen das Innere der Insel besuchte, noch nicht ganz erholen können. — Zwei russische, schwer armirte Fregatten sind Ende vergangener Woche vor Yormouth vorbeigefahren. Sie hatten sich vom Lande fern gehalten und sind gegen Süden gesteuert. — Von französischen Kreuzern im englischen und irischen Kanal verlautet nichts weiter. Doch soll an der schottischen Ostküste eine französische Kriegsbrigg gesehen worden sein. — Ueber die Haltung des jungen Herzogs von Chartres soll bei dessen Familie hier ein sehr lobender eigenhändiger Bericht des Königs von Sardinien eingetroffen sein. — Es wird ein neuer Versuch mit einem Penny-Tageblatte in London gemacht, und morgen wird die erste Nummer ausgegeben. In der betreffenden Ankündigung wird liberale Tendenz und Originalität vor allem Andern verheißen. Sein Titel: „Daily London Journal.“ — Bei Garibaldi's Korps dienen gegenwärtig mehrere Ungarn, die lange hier als Exilirte gelebt hatten, unter ihnen Graf Alexander Telecky, der in Siebenbürgen unter Bem gefochten hatte. Ueberhaupt sind die meisten von den ungarischen und italienischen Flüchtlingen aus England gen Süden gezogen. Mazzini befindet sich in London.

— [Englands Neutralität.] Der Marineminister, Sir John Pakington, benutzte vorgestern die Gelegenheit eines nichtpolitischen Festessens, um sich seinerseits über die Neutralitäts-Politik der Regierung vernehmen zu lassen. Es dürfte und wird auch aller Wahrscheinlichkeit nach schwer werden, bemerkte er, die angestrebte Neutralität von Seiten Englands aufrecht zu erhalten, wenn der Krieg sich lange hinausziehen sollte. Aber so viel könne er versichern, daß die Regierung eine wirkliche und wahrhaftige Neutralitätspolitik befolge, und in der That lasse sich, wie die Sachen jetzt stehen, kein Grund angeben, weshalb diese Neutralität nicht ferner bewahrt werden sollte. Es sei dies ein sehr trauriger Krieg, dessen Veranlassung den Wenigsten klar sei. Der englischen Regierung aber sei die Aufgabe anheimgefallen, dafür zu sorgen, daß England nicht in diesen unglücklichen und unnöthigen Kampf hineingezogen werde. Dazu diene die Ausrüstung einer gewaltigen Flotte, und aus diesem Grunde treffe die Regierung die nöthigen kriegerischen Vorbereitungen.

— [Die Abreise des Kaisers von Oestreich nach Italien.] Die „Times“ schreibt: Der Kaiser von Oestreich ist endlich dem Beispiele seines kaiserlichen und seines königlichen Feindes gefolgt und hat sich in Person auf den Kriegsschauplatz begeben. Er geht nach Italien, wie der persische Eroberer nach Griechenland, mit einem verbannten Fürsten im Gefolge. Der Großherzog von Toscana ist der Hippias dieses modernen Kreuzzuges des Despotismus, und die Sardinier, die schon oft die Gegenwart des Kaisers vermuthet haben, wenn eine entscheidende Operation erwartet wurde, mögen nun mit mehr Gewißheit bald irgend einem Schlage entgegensehen. General Heß begleitet seinen Souverän, um den Feldzugsplan unmittelbar zu leiten, und Graf Grünne, der jetzt der verantwortliche Leiter der östreichischen Politik ist, wird ein anderes kluges Haupt im Rathe des Feldlagers sein. Oestreichs Politik und Kampf, Strategie und Diplomatie haben ihren Sitz nach Italien verlegt, und wir müssen nicht mehr nach Wien schauen, um Zeichen für den Lauf des Krieges oder einen Friedensschimmer zu erblicken.“ Im Verlauf des Artikels setzt die „Times“ auseinander, daß Kaiser Franz Joseph jetzt deutlicher als auf seiner letzten Reise die wahre Gesinnung seiner italienischen Unterthanen werde kennen lernen. Sie haßten die östreichische Herrschaft unversöhnlich und würden Alles aufbieten, sich von dem fremden Joche zu befreien.

London, 2. Juni. [Telegramm.] Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen verließ heute Nachmittags 3 Uhr Gravesend. — Mit dem Dampfer „Ocean queen“ sind 2,000,000 und mit dem „Kangaro“ sind 702,029 Dollars an Kontanten eingetroffen. Die mitgebrachten Nachrichten reichen bis zum 21. v. Mts. Nach denselben war der Geldmarkt flotter, Baumwolle fester. Der Dampfer „Vanderbilt“ war aus Europa eingetroffen. — In Newyork wollte man wissen, daß ein amerikanisches Geschwader nach dem mittelländischen Meere gehen solle.

Frankreich.

Paris, 1. Juni. [Tagesbericht.] Man baut in diesem Augenblicke Kanonenboote mit flachem Grunde. Dieselben sind zur Schifffahrt auf dem Po bestimmt. — In Toulon wird ein Belagerungsgeschwader organisirt. — Der Kriegsminister hat verordnet, daß die Verwundeten und Kranken der italienischen Armee, sobald es ihr Gesundheitszustand erlaubt, nach Frankreich gebracht und dort nach ihrem Korps-Depot oder in das nächste Militärspital dirigirt werden sollen. Vorerst ist diesen Leuten auf Rechnung ihrer zu regulirenden Pension 1 Fr. per Tag auszuzahlen. — In der „Gazette des Hopitaux“ schreibt ein Militärarzt von Montebello aus, daß die neuen Geschosse ganz außerordentliche Verheerungen im menschlichen Körper anrichten, und daß heut zu Tage weit mehr Operationen gemacht werden müssen, als zur Zeit, wo die runden Kugeln noch im Gebrauche waren. — Von Neapel aus macht man ernstliche Anstalten, sich in offizielle Berührung mit den Westmächten zu setzen. Marquis Antonini, der frühere Gesandte von Neapel allhier, wird dieser Tage erwartet, um die Kunde von der Thronbesteigung Franz' II. zu überbringen. Graf Brenier, welcher französischerseits als Gesandter für Neapel ausersehen war, ist sehr gefährlich erkrankt. Zum Beweis seines guten Willens in Bezug auf Aufrechthaltung einer strikten Neutralität hat man im Königreiche beider Sicilien einstweilen die Schwefelausfuhr verboten. Was werden die englischen Schwefelsäurefabrikanten dazu sagen? Jedenfalls ist Schwefel eher Kriegskontrebande, als Steinkohlen. — Die Nachricht von einem in Berlin auszuschreibenden Nationalanlehen von 30 Millionen Thaler hat an der Börse und sonst beunruhigend gewirkt und die Freude über die Erfolge der Zuaven und die acht genommenen Kanonen wenigstens in den finanziellen Kreisen etwas geschwächt. — In Straßburg wird eine dritte Brückenequipage ausgerustet, die wie die zwei früheren so schnell als möglich auf den Kriegsschauplatz befördert werden soll.

— [Die französische Presse.] Die heutigen Abendblätter enthalten folgendes „Mitgetheilt“: „Der „Messager de Paris“ hat in seiner Nummer vom 29. Mai eine aus Vercelli datirte Korrespondenz veröffentlicht, in welcher die östreichische Armee ihr Ober-General und selbst der Kaiser Franz Joseph auf das Gröbste verletzt sind; diese Versetzungen, glücklicherweise eine Ausnahme in der französischen Presse, müssen um so mehr gemißbilligt werden, als sie gegen eine Macht gerichtet sind, die wir bekämpfen. In dem Augenblicke, wo der Kaiser Napoleon die italienische Armee befehligt, hat die kaiserliche Regierung die noch gebieterischere Pflicht, den Adel ihrer Politik zu wahren, indem sie Veröffentlichungen von der Hand weist, die der Würde des französischen Charakters zuwider sind. Die Presse mag immerhin Handlungen beklagen und geißeln, welche dem menschlichen und dem Völkerrechte zuwider sind; wenn Oestreich vergißt, was sämmtliche Nationen der Kriegsehre schulden, so setzt es sich gerechter Kritik und strenger Beurtheilung aus. Aber je legitimer seine Verurtheilung, desto weniger zulässig wäre seine Beschimpfung. Die französische Presse hat sich geehrt durch die Einstimmigkeit, mit welcher sie die patriotischen Gefühle des ganzen Landes wiedergegeben hat; sie wird sich gleicher Maaßen ehren, wenn sie die Unabhängigkeit ihrer Erwägungen über die Führung Oestreichs mit dem Anstandsgefühle gegen diejenigen vereinigt, welche Frankreichs Gegner auf dem Schlachtfelde sind.“ (Am Adel der französischen Presse ist größtentheils schon lange nichts zu verlieren.)

Belgien.

Brüssel, 30. Mai. [Aus der Kammer.] In ihrer heutigen letzten Sitzung genehmigte die Kammer ohne Debatte das Forgeursche Amendement mit allen und das also abgeänderte Gesetz mit 50 gegen 15 Stimmen.

— [Verheerungen durch Gewitter.] Aus den verschiedensten Gegenden Belgiens berichtet man über die Verheerungen, welche dort in den letzten Tagen Gewitter angerichtet haben. In Brüssel wurde der Assisensaal während der Sitzung vollständig überschwemmt, so daß sich der Hof und die Geschwornen retten mußten. Tausende Keller in der niedern Stadt wurden mit Wasser gefüllt, an verschiedenen Stellen traf der Blitz. Aus Gent, Charleroi lauten die Berichte nicht minder traurig. Das Dorf Remonchamps im Hennegau wurde am 28. Mai durch das plötzliche Anschwellen eines Baches in Folge eines lange andauernden Gewitters dergestalt überschwemmt, daß das Wasser bis 9 Fuß hoch stand, sechs Häuser völlig fortgerissen wurden. Viel Vieh ertrank, in einem Stalle 50 Schafe, aber leider hat man auch den Tod von neun Personen zu beklagen, die in den Wellen ihr Grab fanden. Die Amblève riß Möbel aller Art und auch Menschen fort; eine Frau, die sich an einen Balken geklammert hatte und mit zwei Leichen daher geschwommen kam, konnte nicht gerettet werden, wohl aber gelang es, drei andere Personen, welche von dem Strome fortgerissen wurden, mit der größten Anstrengung zu retten. Noch läßt sich der materielle Schaden nicht übersehen. Die Zahl der Opfer ist jetzt festgestellt, es kamen zehn Menschen um. Auch in anderen Gemeinden ertranken einzelne Menschen. Ein Kind wurde in Jalhay an der Seite seiner Mutter erschlagen, welche selbst durch den Blitz blind wurde. An vielen Stellen zundete der Blitz, in Bevern brannte der Thurm der Kirche, vom Blitz entzündet, theilweise nieder. In Roosendal erschlug der Blitz einen Vater mit 2 Söhnen, 12 und 14 Jahr alt, während sie im Felde arbeiteten.

Brüssel, 31. Mai. [Schluß der Session; Spaltung der liberalen Partei.] Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht den königl. Erlaß, welcher den Schluß der Session von 1859 ausspricht. — Die bevorstehenden Wahlen haben die liberale Partei von ganz Belgien in einen Zustand der Krisis versetzt. Die Gewohnheit der Opposition ist nun einmal dieser Partei ins Fleisch gewachsen, so sehr, daß sie, am Staatsruder, meistens sich selber Opposition macht. In Namur, in Charleroi und sogar in dem alten Bollwerke des belgischen Liberalismus, in Lüttich, stehen sich die beiden Fraktionen „Alt und Jung“ feindlich gegenüber und bekämpfen einander aus getrennten Feldlagern, d. h. Wahl-Assoziationen. Die Klerikalen, zu deren Benefiz diese Vorstellung der „feindlichen Brüder“ stattfindet, reiben sich die Hände und machen in aller Stille, aber nach einmüthiger Losung ihre Kandidaten-Listen zurecht. Unzweifelhaft fällt ein großer Theil der Verantwortlichkeit für dieses beklagenswerthe Treiben auf die Männer vom Ministertische; aber die meiste Schuld liegt an dem Mangel einer geschlossenen Disziplin und namentlich eines festen, frei- und einmüthigen Programms der liberalen Partei. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 29. Mai. [Die Ausfuhr von Hornvieh; schweizerische Predigergesellschaft.] Beim Bundesrath ist von Seite der Regierung von Aargau nun ebenfalls der Wunsch ausgesprochen worden, es möchten betreffs der Ausfuhr von Hornvieh Maaßregeln getroffen werden. Der Bundesrath hat jedoch, im Hinblick auf den bis jetzt nachgewiesenen Verkehr in diesem Artikel und auf die Konsequenzen eines schweizerischen Ausfuhrverbotes, beschlossen, dermalen noch keine Ausnahmsverfügung zu treffen. Immerhin wird er fortfahren, den Gegenstand im Auge zu behalten. — Die schweizerische Predigergesellschaft wird sich, wenn nicht unvorherzusehende Eventualitäten eintreten, Dienstags und Mittwochs, den 16. und 17. August, in St. Gallen zusammenfinden.

Bern, 30. Mai. [Kirchliches; Verfassungsrevision in St. Gallen.] Man liest im „Bund“: „Nach dem kürzlich erfolgten Hinscheiden des Erzbischofs von Mailand hat dessen Generalvikar die Administration des Erzbisthum's übernommen und seinen Amtsantritt dem Bundesrathe zur Kenntniß gebracht. Der Bundesrath verlangt nun die Suspension der Wahl des Nachfolgers bis nach erfolgter Regulirung der obschwebenden Streitfrage. Voraussichtlich wird, wie es schon bei der Wahl des Bischofs von Como geschehen, die Regierung des Kantons Tessin die Kompetenz eines provisorischen oder definitiven Nachfolgers des verstorbenen Erzbischofs, im Gebiete des Kantons Akte erzbischöflicher Amtsgewalt auszuüben, nicht anerkennen.“ — Die konservative Partei in St. Gallen hat die 10,000 Unterschriften für Verfassungsrevisson zusammengebracht. Dem Kleinen Rath liegt nun ob, den Antrag nach Prüfung der Unterschriften dem Großen Rath zu übermachen, welcher dann einfach die Volksabstimmung anzuordnen hat, ob eine Verfassungsrevision vorzunehmen sei oder nicht, und zwar, ob durch den Großen Rath oder durch einen Befassungsrath.

Italien.

Neapel, 24. Mai. [Vom Hofe; die Vereidigung des Militärs; die Oppositionspartei.] Der „Indép.“ wird von hier geschrieben: Gleich nach dem Tode des Königs Ferdinand hat der Hof, dem Herkommen gemäß, Caserta verlassen. Die Königin-Wittwe wollte nach Gaëta, der neue König hat dies jedoch nicht zugegeben. Capodimonte, das Neapel zunachst gelegene Schloß, ist gegenwärtig die Residenz des Hofes. Es scheint, daß der Aufenthalt der Prinzen sich dort verlängern wird, weil eine telegraphische Verbindung mit Neapel eingerichtet worden ist. Am Hofe scheint sich Nichts geändert zu haben. Der König behält die Günstlinge seines Vaters bei, welche sich somit schnell getröstet haben. Die befürchteten Familienzwistigkeiten sind beigelegt oder vertuscht. Franz II. entfernt die verwittwete Königin nicht und läßt seinem Bruder, dem Grafen Trani, eine Stelle im Staatsrath. Die junge Königin soll in gesegneten Umständen sein. — Die Truppen mußten gestern schnell den Treueid leisten, was sonst erst nach der Beerdigung des Königs zu geschehen pflegt. Franz II. wollte das aber sehr schnell erledigt wissen, weil die Kundgebung in Reggia noch zu frisch in der Erinnerung ist. Den Schweizer Obersten, welche die Treue ihrer Regimenter gelobten, sagte er: „Sie werden Ihre Pflicht thun.“ — Der Leichnam des verstorbenen Königs konnte nicht einbalsamirt werden, er wird deshalb im verschlossenen Sarge ausgestellt. Ferdinand hat sich seine Gruft in einer von ihm gebauten Kirche Gaëta's einrichten lassen, sein Sohn aber angeordnet, daß der Leichnam nicht dort, sondern in der Fürstengruft beigesetzt werde. — Ich weiß bestimmt, daß der Graf von Syrakus, das Haupt der sogenannten dynastischen Opposition, ernste Unterredungen mit dem piemontesischen Geschäftsträger gehabt und die Ergebnisse dieser Unterredungen dem Grafen Cavour übermittelt worden, der sich damit zufrieden erklärt hat. Die in Turin befindlichen neapolitanischen Flüchtlinge sind mit Cavour einverstanden. Ich weiß, daß Karl Poërio sich mit Cavour über ein Bündniß Neapels mit Piemont verständigt hat, Cavour soll sogar dem Kaiser Napoleon diese Lösung vorgelegt haben, und nichts deutet an, daß der Kaiser sie abgewiesen hat.

Spanien.

Madrid, 31. Mai. [Telegr.] Die gestrige „Corresp. autogr.“ erklärt, daß sie ermächtigt sei, die angebliche Parteilichkeit der Königin für Oestreich zu widerlegen. — Die Herzogin von Montpensier wurde von einem Knaben entbunden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. Mai. [Die Stimmung; Erlaß gegen die Mäßigkeitsbewegung; Verschiedenes.] Es ist von Interesse, die Auffassung der hiesigen Blätter über den ersten Kampf zwischen den Franko-Sarden und Oestreichern, am 20. d., bei Montebello zu betrachten. Die Nachrichten, welche darüber telegraphisch eingegangen sind, stammen aus französischen Quellen und lauten natürlich sehr günstig für die Franzosen. Die russische „Petersb. Z.“

nimmt sie auch ohne Weiteres als wahr an, während bei dem „Invaliden" sich doch das militärische Gewissen regt und den muthmaßlichen künstlerischen „Verkürzungen" der Franzosen gegenüber bemerkt, daß eine Division bei ihnen 13,000 Mann zählt, und da eine solche bei den Franzosen im Gefecht gewesen, auf keiner Seite ein bedeutendes Uebergewicht gewesen sein könne, beide Theile sich also tapfer geschlagen haben. Es kann, wie man auch über die politischen Absichten des hiesigen Kabinets denken mag, doch kein Zweifel darüber herrschen, daß die offene Aufrufung der Revolution, wie sie von Napoleon geschehen und täglich reifere Früchte trägt, hier sehr unangenehm empfunden wird; in manchen Punkten ist man ganz unglaublich zartfühlend und hat durchaus keine Lust, gewisse Geister heraufzubeschwören. Mann kann sich auch darüber keiner Täuschung hingeben, daß Napoleon I., als er Rußland sich näherte, eine ganz andere Stellung einnahm, als die ist, welche jetzt sein Neffe hat, und daß, wenn auch die Vortheile, die ein Zusammengehen mit diesem bietet, noch so verlockend sind (für die orientalische Frage ist dies doch ganz unzweifelhaft), Bedenken dagegen bestehen, die nie zum Schweigen gebracht werden, jeden Augenblick aber die Berechnungen der am meisten französisch gesinnten Staatsmänner umstürzen können. Wie wenig man daran denkt, sich auf die abschüssige Bahn zwischen Revolution und Kontre-Revolution zu begeben, zeigt sich darin, daß sich jetzt die Regierung wirklich entschlossen hat, gegen die Mäßigkeits-Bewegung einzuschreiten. Es ist dies in einem längern Erlaß geschehen, welchen der Minister des Innern an die Gouvernementschefs gerichtet hat und in welchem er das (einzig wirksame Verfahren der Gemeinden, die Uebertreter der Mäßigkeitsvorschriften zu strafen, für geradezu ungesetzlich erklärt und untersagt. Er beruft sich dabei auf das Gesetzbuch, welcher schon Strafbestimmungen gegen die Trunkenheit enthält. Ein Paragraph desselben sagt ausdrücklich: „Allen und Jedem wird die Trunkenheit untersagt", aber bekanntlich hat unter dem Regime dieses Gesetzes die Trunkenheit in vollster Blüthe gestanden. Der ganzen Agitation ist mit diesem Erlaß vollkommen die Spitze abgebrochen und sie wird sich mit ihren Gefahren und mit ihren möglichen wohlthätigen Folgen im Sande verlaufen. — Der Kaiser hat das Statut einer Gesellschaft bestätigt, welche auf dem Quai der Wassili-Insel eine Eisenbahn bauen will. — Durch einen Beschluß des Komité's für die jüdischen Angelegenheiten sind die Beschränkungen, welche bisher für die Juden in Kamieniez-Podolski bestanden, aufgehoben worden. — Die Rüstungen, welche Rußland jetzt macht, sind hier in keiner Weise bemerklich. Die Garde bezieht, wie alle Sommer, ihre Lager und wird hier bleiben. Alles, was man hört, scheint dafür zu sprechen, daß der wichtigste Punkt für das militärische Interesse Rußlands die türkische Grenze ist, wo sich große Ereignisse vorbereiten. (Schl. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 20. Mai. [Truppenmusterung; Montenegro.] Wir waren gestern Augenzeuge eines militärischen Schauspiels, welches von einem großen Theile der Garnison unsrer Hauptstadt vor dem Sultan durchgeführt wurde. Fremde, welche aus dem Abendlande hier eben angekommen, konnten nicht genug die Haltung und Präzision in Ausführung der Manöver im Feuer bewundern. Trotzdem, daß die Garnison Stambuls durch Entsendung von Truppen nach der Grenze Montenegro's und nach den beiden Lagern in Sofia und Schumla seit einigen Monaten sehr verringert werden mußte, sah man circa 30,000 Mann gestern auf dem Almeidan versammelt. Es waren dieses zum Theil Reserven, Landwehr (Redif) und einige neue Rekruten; die Brust Vieler, namentlich der Offiziere, war mit einer Reihe von Medaillen aus den früheren Feldzügen und aus dem letzten russischen geziert. Nach dem Schlusse der Manöver defilirten sämmtliche Truppen vor dem Zelte des Großherrn, neben welchem sich der k. k. östreichische Internuncius, der englische und der französische Gesandte befanden. Es waren 10 Infanterieregimenter, alles schöne große, kräftige martialische Gestalten, 3 — 4000 Mann zählend; unter denselben ein Schützenregiment mit Miniébüchsen, dann 2 Kavallerieregimenter, aus Dragonern und Ulanen gemischt, und circa 12 Batterien Artillerie bildeten den langen Zug. Riza Pascha, der Schöpfer des türkischen Heeres neuerer Zeit, konnte sich seines neu wiederhergestellten Werkes freuen und kommandirte die Truppen selbst. Es zirkulirt das Gerücht, daß neue Verstärkungen nach der Grenze von Montenegro abgehen. Gewiß ist, daß eine kleine türkische Flotte nach dem Adriatischen Meere segelt. Die Grenzvermessung und Regulirung soll eingestellt sein, weil außer dem franz. und dem ruff. Bevollmächtigten die übrigen sich geweigert hätten, weiter vorzugehen. Wahrscheinlich wird ihre Arbeit von den Montenegrinern nicht geachtet, oder die beiden genannten beuten die Aufgabe überall zum Vortheile der Montenegriner, trotz des entgegenstehenden Rechtes, aus. Ob diese Bergvölker sich in dem entbrannten Kriege betheiligen werden, ist noch zweifelhaft. Unterstützt von einem französischen Geschwader, wäre dieses gegen Oestreich und die Pforte möglich. Wenn aber von vielen Seiten die Ansicht gehegt wird, daß die dalmatinischen Städte geneigt wären, mit den Feinden Oestreichs zu halten, so können wir aus eigner Erfahrung das Entgegengesetzte behaupten. Unsere Stellung bringt uns in tägliche Beziehungen mit Ragusaern, Bokkesen u. s. w. Ihr Zorn gegen den Franzmann grenzt an Wuth. (K. Z.)

Konstantinopel, 21. Mai. [Haltung der Pforte; Unruhen in Serbien.] Die Pforte wird ihre Politik ändern. Fuad Pascha befindet sich an der Spitze des neuen Systems, welches sich von Oestreich entfernt. — In Serbien haben ernste Bewegungen stattgefunden. 2000 Serbier befinden sich mit Kanonen auf dem Marsche, um zu den Montenegrinern zu stoßen. Es sollen Truppen nach der Herzegowina gesendet werden. — Die Haltung Persiens ist drohend.

— [Ueber die Zustände in Bosnien und Herzegowina] und den innern Zusammenhang der Aufregung in den rumäno-slavischen Vasallenstaaten der Türkei schreibt der Wiener Korrespondent der „Leipz. Ztg." Folgendes: „Ich bin in der Lage, Ihnen einige verbürgte Thatsachen mitzutheilen, die ein trauriges Licht auf die Zustände des Reiches werfen, für dessen Integrität man vor wenigen Jahren einen beispiellos blutigen Krieg führen zu müssen glaubte. Während in diesen Tagen bei Floresti in der Walachei ein moldau-walachisches Lager von 20,000 Mann theils eingeborener Truppen und Freiwilligen, theils Grenzsoldaten bezogen werden soll, macht die Insurrektion in der Herzegowina immer mächtigere, drohendere und unaufhaltsamere Fortschritte, und schließen Serbien und Montenegro ein Bündniß, das auf Herstellung des alten Serbenreiches und Vergrößerung des Staates der Schwarzen Berge gerichtet ist. Was zunächst den Aufstand in der Herzegowina betrifft, so sind bereits alle größeren Ortschaften zwischen Montenegro und der Linie von Gazko, Bilechia, Klobuk und Trebinie theils in offener Empörung, theils auf dem Punkte dazu. Der wachsenden Insurrektion gegenüber sind die türkischen Behörden machtlos. Die ottomanischen Truppen reichen kaum hin, um die Standorte und deren nächste Umgebung zu decken; auf das übrige Land erstreckt sich ihr Einfluß so gut wie gar nicht, und wo auch ein Einschreiten möglich wäre, scheitert der Erfolg gewöhnlich an verfehlten Maßregeln. Um so wirksammer ist dafür in entgegengesetzter Richtung der Einfluß Montenegro's, dessen Gelüste nach Gebietserweiterung hier die erwünschte Gelengenheit findet, im Trüben zu fischen. Die Bewohner der Suttorina hat es sich fast gänzlich unterworfen, und hier ist der Punkt, wo sich die Feindseligkeit bereits auch gegen Oestreich zu wenden beginnt. Am 10. dieses Monats wurde die neben der k. k. Straße in der Suttorino hinziehende Telegraphenleitung (wie schon gemeldet) durch muthwilliges Abhauen von 100 Stangen unterbrochen und am 11. wiederholte sich der gleiche Fall. Die Forderung auf Schadenersatz oder auf Auslieferung der Schuldigen blieb bis jetzt erfolglos."

Belgrad, 23. Mai. [Gerüchte über die Einberufung der Skuptschina.] In Serbien erhält sich fortwährend das Gerücht von der nahe bevorstehenden Einberufung der Skuptschina; diese soll hauptsächlich darüber berathen, auf welche Weise die Streitkräfte des Landes am entsprechendsten zu organisiren wären, um die auszuhebenden Soldaten nicht früher ihren bürgerlichen Beschäftigungen zu entziehen, als bis man ihrer wirklich bedarf, und damit dieselben auch nicht vor der Zeit der Staatskasse zur Last fallen. Ein zweiter Hauptgegenstand der Berathung würde den Modus der Erhöhung der Kopfsteuer betreffen; denn obgleich die jetzigen Staatseinkünfte die öffentlichen Bedürfnisse hinreichend decken: so würde doch bei Vermehrung des Heeres und eintretender Kriegsbereitschaft eine Erhöhung der öffentlichen Revenuen erfordert werden.

Pera, 20. Mai. [Rußland und die türkischen Rüstungen.] Man schreibt der „Oestr. Ztg." von hier: Graf Lallemand und General Milikoff erklärten in einer Unterredung mit Ali unumwunden, daß Rußland nach Verlauf von einem Monat, die Türkei als Aliirten Oestreichs betrachten würde, wenn bis dahin dieselbe nicht eine offizielle Erklärung über den Zweck der enormen Truppenkonzentrirung in Anatolien und Rumelien und über die außerordentlichen Rüstungen in Silistria, Kars und der — Hauptstadt Konstantinopel gegeben hätte. Dieses geheime Ultimatum wurde der hohen Pforte vor etwa zehn Tagen gestellt, und wie wir aus zuverlässigster Quelle verbürgen können, erst vorgestern wieder in Anregung gebracht. Eine offizielle oder sonstige Antwort von Seiten der hiesigen Regieruug ist noch nicht erfolgt, wenn nicht etwa weiter der Abgang eines andern Armeekorps von nahe an 20,000 Mann, welcher diese Woche bis heute andauernd bewerkstelligt wurde, als eine solche betrachtet werden dürfte. Wir können übrigens als ausgemacht verbürgen, daß die türkische Armee nur zum Schutze des eignen Territoriums unter den Waffen steht.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 22. Mai. [Erlaß des Kultusministeriums in der Klosterangelegenheit.] Das Kultusministerium hat folgende Publikation in der Klosterangelegenheit veröffentlicht: „In Folge der Verordnung, daß alle Klosterbesitzungen den vierten Theil ihres Einkommens als eine zeitweise Aushülfe an den Staatsschatz abzuführen haben, ist dem Ministerium eine Protestation mit den Unterschriften von 24 Klostervorstehern überreicht worden. Sie erklären, daß sie diese Maaßregel nicht annehmen können, indem selbe außer ihrem Wirkungskreise sei, und sie im Falle einer Folgeleistung für ihre Personen in die größte Verantwortlichkeit geriethen, um so mehr, als bei ihrer Installirung von derlei Verbindlichkeiten durchaus keine Erwähnung geschehen wäre. Das Ministerium, ohne sich auf eine nähere Beleuchtung der Vollmachten, welche diesen Herren ertheilt worden sind, einlassen zu können, macht sie bloß aufmerksam auf das beschränkte Grundeigenthumsrecht, welches den ausländischen Klöstern in Anbetracht der inländischen Grundbesitzungen von altersher eingeräumt ist, und erinnert sie, daß es Leuten, welchen solche Genüsse im Lande eingeräumt sind, zukommt, zuerst die Verordnungen der Landesregierung zu beobachten und nicht die aus der Fremde ertheilten Vollmachten ohne Rücksicht der Verhältnisse hartnäckig festzuhalten. Ebenso daß die Regierung durchaus keiner weitern Anerkennung von Seite der Nutznießungspartei, in Angelegenheit einer innern Grund und Boden betreffenden Frage, bedarf, und erinnert, daß diejenigen Fremden, welche glauben, durch Befolgung der Landesverordnungen in irgend eine Verantwortung bei ihren ausländischen Vorgesetzten zu fallen, es das Ministerium sogar für seine Pflicht hält, selbe aufzufordern, ohne Weiteres über die Landesgrenze zu gehen, und macht sie hiermit aufmerksam, daß im Falle einer weitern Widersetzlichkeit sowohl den Landesadministrationen als der Polizeipräfektur strikte Befehle in dieser Beziehung bereits ertheilt worden sind. Schließlich, um den Herren Klostervorstehern jeden Zweifel zu benehmen und sie in Hinsicht ihrer Vollmachten zu sichern, ladet sie das Ministerium hiermit ein, sich im Lokale des außerordentlichen Ministerrathes einzufinden, wo eine geeignete Regelung und Erklärung stattfinden wird. Kultusminister: R. Krezulesku."

Der italienische Krieg.

Militärisches und Diplomatisches.

Wien, 2. Juni. Nach hier eingetroffenen authentischen Nachrichten aus Mailand vom heutigen Tage hat FML. Urban Varese gestern beschossen, genommen und die gesetzlichen Behörden daselbst wieder installirt.

— Die „Times" vom 31. Mai in ihrer zweiten Ausgabe hat einen Brief ihres Korrespondenten aus dem östreichischen Hauptquartier Garlasco vom 25. Mai, wodurch die Angaben französischer nnd östreichischer Blätter über nachstehende Gegenstände ergänzt werden, dem wir folgende Stellen entlehnen: „Am 22. überschritten die Piemontesen bei Vercelli die Sesia und wurden zurückgetrieben. Am 23. hatten die Franzosen eine starke Abtheilung bei Candia über die Sesia geschickt, wahrscheinlich um zu rekognosziren und die Oestreicher zu alarmiren. Sie zogen sich nach einem kurzen Engagement zurück. Die Patrouillen haben jetzt jeden Tag Scharmützel, und die Offiziere fangen an, wegen der Tollkühnheit der ungarischen Husaren besorgt zu werden. Gegen 40 der letzteren wurden vor einigen Tagen von einer piemontesischen Patrouille in der Sesia beim Baden überrascht und gefangen genommen. Wenn die Turiner Blätter sagen sollten, daß die Oestreicher nackt gehen, wird Jeder wissen, wie das zu verstehen ist.... Was das Gefecht bei Montebello betrifft, so hatten die Oestreicher thatsächlich nur 9000 Mann engagirt. Die moralische Wirkung ist ausgezeichnet, und jeder ist von dem Vertrauen erfüllt, ddß diese Truppen alles, was vom Soldaten nur immer gefordert werden kann, leisten werden." — Nachdem dieser Berichterstatter die Hospital-Einrichtung in Pavia sehr gelobt und zur Belehrung seiner englischen Landsleute einen Abend im östreichischen Lager geschildert hat, wo die gemeinen Soldaten nicht allein mit dem Behagen wirklich gebildeter Menschen der trefflichen Musik zuhören und sich mit fröhlichem Tanze vergnügen, sondern wo auch vortrefflich gesungen wird, und wo gelegentlich Einer auf einen Stuhl stieg und vor einem dichtgedrängten Haufen Gedichte rezitirte, wiederholt er: daß die Oestreicher das Land und dessen Bewohner mit großer, seiner Meinung nach allzu großer Schonung behandeln.

— Wir haben schon in Nr. 126 telegraphisch die Moniteurdepesche über den Kampf der Sardinier an der Sesia mitgetheilt. Wir weisen unsere Leser darauf zurück, indem wir aufmerksam machen, wie sie einmal in recht auffallender Weise die Vorliebe des „Moniteur", die Ruhmesthaten der Zuaven zu feiern, veranschaulicht, und wie sie in manchen Punkten von dem Turiner offiziellen Bulletin vom 31. Mai abweicht. Der telegraphische Auszug aus diesem Bulletin lautet: „Heute Morgen 7 Uhr machten 25,000 Oestreicher den Versuch, die Stellungen, die sie gestern verloren hatten, wieder zu nehmen. Der König hat mit der vom General Cialdini befehligten vierten Division und dem dritten Zuaven-Regimente den feindlichen Streitkräften geraume Zeit Widerstand geleistet, alsdann die Offensive ergriffen, den Gegner in die Flucht geschlagen, 1000 Gefangene gemacht und 8 Kanonen erobert, wovon 5 durch die Zuaven genommen wurden. 400 Oestreicher ertranken in einem Kanale." Hier also haben die Zuaven nur 5, die Sardinier 3 Kanonen erobert, während der „Moniteur" ihnen nur 2 zugesteht. Nach dem Turiner Bulletin wollten die Oestreicher bloß Palestro wiedernehmen, nach dem „Moniteur" war ihr Streben vorzugsweise darauf gerichtet, den Uebergang der Division Trochu über die Sesia zu verhindern; indeß das Ergebniß bleibt dasselbe, die Oestreicher wurden zurückgeschlagen, 8 Kanonen wurden erbeutet und zahlreiche Gefangene gemacht. Während dieses zweite Gefecht bei Palestro am 31. Mai vorfiel, fand bei Confienza zwischen Oestreichern und der sardinischen Division Fanti gleichfalls ein Gefecht statt, das zwei Stunden dauerte und zum Nachtheil der Oestreicher ansgefallen sein soll. Confienza ist der nächste größere Ort von Palestro nach Casalino, Vinzaglio gegenüber; General Fanti griff die in Vinzaglio und Casalino verschanzten Oestreicher also im Rücken an; doch scheint er nicht besonders glücklich gewesen zu sein, da das Bulletin sonst ohne Zweifel sein Vorgehen auf Vinzaglio gemeldet haben würde. Ein Turiner Bulletin vom 1. Juni meldet ferner, daß dem am Morgen des 31. Mai erfochtenen Siege der Sardinier am Abend ein neuer Kampf gefolgt sei, indem die Oestreicher um 6 Uhr wiederum einen Versuch gemacht hätten, sich des Ortes, aus dem sie Tags zuvor hinausgeworfen, von Neuem zu bemächtigen; doch auch dieses Mal sei der Feind durch die Division Cialdini, die Zuaven und die piemontesische Kavallerie zurückgeschlagen worden. „Der König Victor Emanuel", heißt es dann weiter, „hat die größte Tapferkeit gezeigt, indem er sich stets mitten in die Gefahr stürzte, ungeachtet die Zuaven sich bemühten, ihn zurückzuhalten." In diesen Gefechten haben die Franzosen ihren Verbündeten überall den Vortritt eingeräumt, doch hat sich das Verfahren, aus sardinischen und französischen Streitkräften kombinirte Korps zu bilden, worüber Wiener Blätter unlängst noch gespöttelt haben, hier zum ersten Male sehr erfolgreich gezeigt. Die neuesten Turiner Bulletins erwähnen außer den Gefechten in der Lomellina noch, daß die Oestreicher einen mißlungenen Versuch gemacht hatten, bei Cervesina über den Po zu gehen, und daß sie Vargi, in der Provinz Bobbio, geräumt haben. Der Uebergangs-Versuch über den Po muß von der linken Seite aus erfolgt sein, da Cervesina auf der rechten Po-Seite, nördlich von Voghera, liegt. Die Notiz über die Räumung Vargi's ist in so fern interessant, als bisher nichts darüber verlautet hatte, daß noch Oestreicher an der oberen Staffora und jenseit Bobbio ständen. Seit dem Treffen bei Montebello haben die Franzosen gegen die festen Stellungen der Oestreicher bei Broni und Stradella nichts unternommen.

— Der Wiener Korrespondent der „Times" schreibt: „Im östreichischen Heere wird so strenge Mannszucht beobachtet, daß jeder, der etwas stiehlt, fast sicher darauf rechnen kann, Bekanntschaft mit dem Haslinger (Haselstock der Korporale) zu machen. Einige Trainsoldaten nahmen vom Theater in Mortara einige Spiegel in hübschen goldenen Rahmen mit, und zwei Stunden nachher hatten die Schuldigen auf der Bühne des Theaters und in Gegenwart einiger städtischen Beamten ihre gehörige Tracht Prügel bekommen."

Verona, 30. Mai. Eine amtliche Kundmachung verbietet das Läuten von Glocken in der Nähe des Kriegsschauplatzes oder in den von den bewaffneten Insurgenten besetzten Orten bei Strafe sowohl der Gemeinden, als auch der einzelnen Uebertreter.

Verona, 1. Juni. Der Kaiser besichtigte gestern Vormittags die hiesigen Befestigungen. Heute besuchte derselbe den bei Montebello verwundeten und hier in der Heilung befindlichen Generalmajor v. Braum, dann die Blessirten und Kranken im hiesigen Militärspitale.

Triest, 31. Mai. Der Feldzeugmeister Graf Wimpffen hat sich heute Morgen mit seinem Generalstabe nach Verona begeben.

— In Triest setzt eine amtliche Kundmachung die Bevölkerung in Kenntniß, daß in Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse der Hafen die Nacht über mittelst einer schwimmenden Barrikade geschlossen wird.

Venedig, 30. Mai. Der Podesta Marcello gab seine Entlassung, die angenommen wurde.

Florenz, 24. Mai. Gestern Abend spät wurde das k. preußische Wappen vor der Wohnung des Ministerresidenten Herrn v. Reumont abgenommen. Man spricht davon, daß Herr v. Reumont selbst abreisen werde, indeß ist von denjenigen, die am meisten dabei interressirt sind, nichts Genaues zu erfahren. — Die Stimmung unter den wirklich bei der Bewegung bethätigten Italienern des römischen Staats soll so erbittert sein, daß sie sagen: sie wollen in einem verzweifelten Kampf lieber umkommen als unter dem Priesterregiment weiter fortleben. — Die Bezeichnung: Imperiale Reale ist auf all den großen und kleinen Anschriften und Kartellen vor Palästen und in Gärten, die früher mit dem fürstlichen Titel versehen waren, verschwunden. In wenigen Monaten wird das Land kaum wieder zu erkennen sein. Vor allen entwickelt der Minister des Innern, Bettino Ricasoli, nicht bloß, wie man zu sagen pflegt, eine energische Thätigkeit, sondern eine persönliche Arbeitskraft, die man selten bei Italienern findet. Er richtet an den Präsidenten des nach dem Gesetz vom 15. Mai 1848 wiederhergestellten Staatsraths ein Schreiben, worin er darauf aufmerksam macht, in welchem beklagenswerthen Zustand sich die Vertretung der toscanischen Municipien befinden, die weder administrative Fähigkeiten noch irgend eine Stütze in der öffentlichen Meinung haben. Ricasoli sagt: er habe sich überzeugt, daß man für Verbesserungen in der öffentlichen Verwaltung, deren der Staat bedarf, durchaus nichts versuchen könne, bevor man nicht ein gutes Municipalsystem geordnet habe, daß überall, aber ganz besonders in Toscana, der Grundstein des Verwaltungsgebäudes sei. Der Minister möchte deshalb das Kommunalreglement von 1849 wieder in Kraft gesetzt wissen; in einer Staatsrathssitzung soll darüber entschieden werden. (A. Z.)

Florenz, 28. Mai. Der hiesige Korrespondent der „Times", ein offener Gegner der großherzoglichen Regierung, kann den Gedanken, daß ein Umschwung der Dinge in Toscana möglich sei, kaum ertragen; er bricht den Stab über die jetzigen Machthaber in Toscana, weil sie nach seinem Dafürhalten nicht energisch genug zu Werke gehen und sich nicht beeilen, des Landes beste Kräfte der piemontesischen Usurpation zum Opfer zu bringen, ahnt aber, daß eine Kontrerevolution von Vielen, unter dem Militär sowohl als unter der übrigen Bevölkerung sehnlichst gewünscht werde, wenn er sagt: „Es ist etwas faul im Staate Toscana, irgend eine geheimnißvolle Thätigkeit paralysirt die nationale Bewegung und entzieht der italienischen Sache die sehr ausgedehnten Mittel, welche

(Fortsetzung in der Beilage.)

ihr diese glücklichen und reichen Provinzen (wer anders hat sie denn glücklich und reich gemacht, als die gestürzte Regierung?) sonst zu Gebote stellen könnten.“ Der Korrespondent setzt nun auseinander, daß der als piemontesischer Regierungskommissär bestellte Boncompagni und auch die von ihm eingesetzten provisorischen Regierungsagenten zwar sehr ehrenwerthe, aber ihrer Aufgabe, namentlich in einem italienischen Lande aus Mangel an Energie durchaus nicht gewachsene Leute seien. Anstatt die Zügel mit eisernen Händen zu führen, hätten sie bis jetzt einzig und allein mit Proklamationen regiert. Es heißt dann weiter: „. . . Toscana hat 12—15,000 Mann sehr gut equipirter, disziplinirter, mit allem nöthigen Kriegsmaterial versehener und nach den besten östreichischen Methoden geschulter Truppen. Man glaubte, diese würden sofort als Verstärkung zur piemontesischen Armee geschickt und an ihrer Statt einige piemontesische Bataillone nach Toscana entsendet werden, obwohl weder in Livorno noch in Florenz irgend ein Grund zu Befürchtungen gegeben war. Nichtsdestoweniger sind die toscanischen Truppen noch keinen Zoll breit vorwärts gegangen und General Ulloa, der den Oberbefehl hat, scheint nur mit großer Mühe die rasch unter ihnen um sich greifende Desorganisation (?) dämmen zu können. Ihre frühere Aufregung ist verdampft und gleiche Bewandtniß hat es mit vielen Offizieren, Männern, die ihren Rang und ihre Stellung der großherzoglichen Regierung verdanken und ihren Souverain verließen, ohne sich ihres Thuns recht bewußt zu sein. Unter den Soldaten sind wieder viele, die nur dem Rekrutirungsgesetze gehorchend, unter den Fahnen standen und nun meinen, es müsse eben Folge der neuen Gestaltung der Dinge sein, daß sie in ihre Heimathsdörfer zurückkehren können. Die Italiener, etwa mit Ausnahme der Piemontesen, sind nun einmal keine Soldaten .... und die toscanische Armee ist außer allem Zweifel für Italien verloren, falls nicht etwa einige Offiziere im Stande sind, mit ihnen eine Kontrerevolution auszuführen, wie dies in Parma der Fall war.“ Der Korrespondent macht es ferner der provisorischen Regierung zum Vorwurf, daß sie die Freiwilligen aus der Romagna und dem eigenen Lande selbst drillen und nicht zu diesem Behufe nach Piemont schicken wolle; er kann es ihr ferner nicht verzeihen, daß das gering besteuerte, blühende Toscana seine, 18 Mill. L. betragenden, vom Großherzog in den Staatskassen zurückgelassenen Ersparnisse dem verarmten Piemont nicht als Subsidie schickt und keine neuen Rekrutirungen ausschreibt. Der Brief schließt mit der Frage, ob vielleicht jetzt ein Deus ex machina von Genua nach Toscana kommen und das bethörte und desorganisirte Land von Unordnung(!) und Unglück (!!) retten werde.

Modena, 28. Mai. Der Bischof von Massa wird von den dortigen Rebellen gefangen gehalten.

— Die sardinische Nationalgarde wird einem Dekrete vom 29. Mai zufolge detachirte Korps für den Kriegsdienst zu liefern haben. Die Turiner Nationalgarde stellt 600 Mann, die sofort zum Garnisondienste in einer dem Kriegsschauplatze näher gelegenen Stadt verwandt werden sollen. — In Vercelli wurde vom dortigen Kriegsgericht ein Bewohner der Stadt Pavia, Namens Angelo Speizani, zum Tode verurtheilt und erschossen. Er wurde schuldig erkannt, ein Verräther am Vaterlande (?) und ein Spion der Oestreicher zu sein.

— Ueber die Einverleibung von Varese in den sardinischen Staat haben wir die betreffenden Aktenstücke mitgetheilt. Jetzt liegt uns eine Proklamation des außerordentlichen Kommissars des Königs Victor Emanuel, Emilio Visconti Venasca, vor, in welcher derselbe, nachdem er den König Victor Emanuel „den ersten Soldaten der italienischen Unabhängigkeit“ genannt, und zu Ruhm und Thätigkeit“ aufgerufen hat, in folgender Weise fortfährt: „Bürger! Der lombardische Aufstand sei von diesem neuen und bewunderungswerthen Geiste beseelt, von welchem Eintracht und Erfolg abhängen. Keine Unordnung wird das erhabene Schauspiel der Freiheit trüben ꝛc.“ „Unser Unternehmen ist sicher gestellt. Die tapfere, vom Könige geführte piemontesische Armee kommt uns zu Hülfe. Italien bereitet sich zum Unabhängigkeitskriege vor. Napoleon hat in die Schicksalswaage das Schwert Frankreichs, unserer Schwester und der natürlichen Verbündeten aller edlen Unternehmungen, geworfen. Ganz Italien fordert die Bildung eines mächtigen Staates, welcher der Nation zum Bollwerk und ihren neuen Geschicken zur Bürgschaft diene. Die Wünsche, die das Land seit so vielen Jahren hegt, gehen in Erfüllung, und ihr könnt euch mit der Zuversicht erheben, daß unsere Einheit sich bald unter dem Rufe verwirklichen wird: „Es lebe Victor Emanuel, unser konstitutioneller König!“

— Aus Genua wird der „Times“ geschrieben, bis zum 25. Mai wären dort 93,000 Franzosen gelandet. Fünf Kanonen-Dampfschiffe sind angekommen, die, in Stücke zerlegt, nach Arona am Lago maggiore gebracht werden sollen. Dazu sind 150 Arbeiter vorausgeschickt. In Genua befinden sich schon 1500 Kranke und 200 Verwundete.

Paris, 1. Juni. Die Kämpfe, die seit zwei Tagen an den Ufern des Po stattfinden, sind in ein gewisses Dunkel gehüllt. Die Depeschen, die man hier erhalten hat, geben keinen klaren Aufschluß darüber. Bis jetzt hat man nur Kenntniß von dem Kampfe bei Palestro, der gestern Morgens von den Oestreichern begonnen, am Abend erneuert wurde und mit ihrer Niederlage endete. Die Stärke der piemontesischen Truppen, die unter dem Oberbefehle des Königs am Kampfe Theil nahmen, kennt man nicht. Außer dem 3. Zuaven-Regiment betheiligte sich eine Division Franzosen, die des Generals Trochu, an dem Kampfe. Dieselbe besteht aus den Brigaden Bataille und Collineau (19. Jägerbataillon, 43., 44., 64. und 88. Linien-Regiment). Die Berichte aus Turin behaupten, daß man 1000 Gefangene gemacht habe, was wohl wieder übertrieben sein mag. In Turin sowohl als in Paris erwartet man jeden Augenblick die Nachricht von einer großen Schlacht oder vielmehr von einem allgemeinen Angriffe der verbündeten Armee gegen die Oestreicher. Wenn es dazu kommt, so wird es wahrscheinlich in der Ebene zwischen Casale und Mortara geschehen. Die Truppen-Bewegungen, welche die Franzosen in den letzten Tagen machten, lassen darauf schließen. Ein Schreiben aus Vercelli vom 30. Mai meldet darüber Folgendes: „Während die kaiserl. Garde plötzlich Alessandria verließ und die Richtung gegen Voghera hin einschlug, ertheilte man zugleich den Befehl, unsere Streitkräfte in der Nähe von Casale, Valenza und Vercelli zu konzentriren. Die französische Armee, die ihre Bewegungen mit der sardinischen Armee kombinirte, marschirte nach den drei genannten Punkten und bereitete sich auf einen Angriff vor, der vielleicht zur Stunde beendet sein wird, wo Sie diesen Brief erhalten. In wenigen Stunden waren Casteggio, Montebello und Voghera von den Truppen des Korps des Marschalls Baraguay d'Hilliers geräumt. Ich erfahre diesen Morgen, daß die Oestreicher, die sich wahrscheinlich über das freiwillige Aufgeben dieser Ortschaften täuschten, dieselben wieder besetzten. In Vercelli befinden sich in diesem Augenblicke bedeutende Streitkräfte vereinigt. Eine entscheidende Schlacht ist unvermeidlich. Man erwartet heute Morgens den Befehl zum Vorrücken. Alle kranken und kampfunfähigen Soldaten sind nach Alessandria gesandt worden.“ “ — Nach Berichten aus Livorno hat der Prinz Napoleon diese Stadt verlassen und sich nach Pistoia begeben, von wo er nach Florenz geht. Die Organisation des 5. Korps schreitet, diesen Berichten zufolge rasch vorwärts. Mann glaubt, daß der Prinz seine Operationen binnen acht Tagen beginnen kann. — Nach dem „Pays“ organisirt Toscana sehr schnell seine Nationalgarde, die den Namen führen wird: Zweites Korps von Mittel-Italien. In Florenz wurden bereits drei Infanterieregimenter, ein Bataillon Jäger und eine Kompagnie Artillerie formirt. Das erste Infanterieregiment, welches in Modigliano, an der römischen Gränze, formirt wurde, besteht aus 4 Bataillonen zu 600 Mann und einem Jägerbataillon. Dieses Regiment wird sich nach Florenz begeben, um dort seine Fahne zu erhalten, die das Kreuz des Hauses Savoyen trägt. — Aus den neuesten offiziellen Berichten geht hervor, daß sich am Kampfe von Montebello fünf Linienregimenter, ein Jägerregiment zu Pferde und zwei Batterien französischerseits betheiligten.

Bern, 31. Mai. Ein Tiroler Jägerbataillon passirte die tirolische Grenze bei Nanders nach Italien. 4000 Oestreicher werden in Liechtenstein erwartet.

Bern, 2. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten wurde Varese von den Oestreichern eine Kontribution von 3 Millionen Lire und 300 Ochsen auferlegt. Aus Como und Varese findet eine Massenauswanderung nach dem Kanton Tessin statt; auch aus dem Veltlin, gegen welches die Oestreicher anrücken, flüchten viele Aufständische auf Schweizer Gebiet. Garibaldi soll ein Vorwerk von Laveno genommen haben, seine Lage jedoch bedenklich sein. Ein östreichisches Korps befindet sich in Sesto Calende, ein anderes bei Como.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 2. Juni. [Das hiesige Sommertheater], unter der Keller'schen Direktion, ist schon seit einiger Zeit eröffnet, und wir würden gern darüber schon in ds. Bl. gesprochen haben, wären nicht die Ansprüche, welche — durch die bewegten Zeitverhältnisse verdoppelt — die hiesige Stellung an unsere Arbeitskraft stellt, so bedeutend, daß wir ihnen nicht selten kaum zu genügen vermögen. Ist uns dadurch oft gradehin die Zeit für den Besuch des Theaters geraubt, so dient andrerseits auch das leidige Institut der Sommerbühne, das die dramatische Poesie, wie die echte Darstellungskunst und den Geschmack des Publikums gleichzeitig ruinirt, und das jetzt allmälig seinen Kulminationspunkt erreicht zu haben scheint (Beweis: die neuerliche Umwandlung der Parktheater in geschlossene Räume ꝛc.), im Allgemeinen der echten Kunst so wenig und erhebt selbst so wenig Anspruch darauf, der Kunst zu dienen, daß nur selten ein reelles Substrat für eingehende kritische Besprechung sich ergiebt, und der etwaige Anspruch darauf naturgemäß und nothwendig um so mehr in den Hintergrund tritt, wenn wichtigere Interessen die Gemüther bewegen und den Raum der öffentlichen Blätter in Anspruch nehmen. Dann ist die Beschränkung zwiefach geboten, und gerechtfertigt.

Die Lokalität unsres Sommertheaters ist ohne Frage eine der anmuthigsten, die es in Provinzialstädten nur geben kann. Die Direktion ist auch in diesem Jahre wieder für die Verbesserung derselben nach Kräften thätig gewesen. Eine ganz neue Bedachung, die auch die Wetterprobe schon glücklich bestanden haben soll, die erweiterten Einrichtungen zur Gasbeleuchtung der Bühne wie des Zuschauerraums sprechen dafür. Aber auch der neue Pächter der Restauration, Sternke, hat außerordentlich viel für ein sehr freundliches und einladendes Arrangement des eigentlichen Café restaurant wie des Gartens, durch Anbringung von Gasbeleuchtung in dem letzteren ꝛc. ꝛc. gethan (wie denn auch Küche und Keller in demselben, neben prompter Bedienung und angemessenen Preisen gelobt werden), so daß der Aufenthalt in den Lokalitäten zu einem sehr freundlichen und angenehmen geworden ist. Grund genug zu zahlreichem Besuch, selbst wenn die Leistungen der Bühne nicht das gewünschte Niveau erreichen, zumal ja überdies der größte Theil des Publikums von der Sommerbühne absolut gar nichts weiter, als lediglich ein ganz oberflächliches Amusement verlangt: Panem — oder modern praktischer gesagt, Cerevisiam et Circenses! Schlimm, daß es so ist; aber es ist so, und um so weniger dürfen wir erwarten, für ernste kritische Bemerkungen Aufmerksamkeit oder gar Zustimmung zu finden; ein bloßes Amusement will man eben nicht kritisirt haben.

Wir sahen am vorigen Dienstag vier Stücke, zwar alle nur einaktig, aber unsres Bedünkens doch zu viel: von $^1/_2$7—10 Uhr ist zu lange für eine Sommertheatervorstellung wenigstens an Wochentagen, sowohl für das Publikum als für die Darsteller, die, wo nicht durch ein überreiches Personal ein steter Wechsel möglich, dabei geistig und selbst körperlich zu sehr in Anspruch genommen werden müssen, als daß sie auf ihre Leistungen den unbedingt zu fordernden Fleiß verwenden könnten. Das engagirte Personal ist allerdings zahlreich, allein, wie leider gewöhnlich bei Beginn der Saison, einander vollkommen fremd, und es gehört Zeit, gewissenhafte Sorgfalt, ernstes Streben und große Regie-Umsicht dazu, dabei allmälig ein nur leidliches Ensemble herzustellen; und doch ist das letztere, ist ein rasches Zusammenspiel die erste Forderung, um überhaupt, namentlich aber bei Bluetten, wie sie meist die Sommerbühne bietet, eine eingreifende Wirkung zu erzielen. Denn selten wird die mittlere Bühne sehr bedeutende Einzelkräfte aufzuweisen haben, die anderweite Mängel vollständig zu decken vermögen, und dem fein gebildeten Zuschauer vermag ja überhaupt die Virtuosität des Einzelnen niemals die fehlende Gesammtabrundung zu ersetzen. Was nun aber die Einzelkräfte anlangt, so mögen noch einige flüchtige Andeutungen Platz finden, wie sie sich uns an dem genannten Abende aufdrängten, wenn wir zuvor über das Repertoir noch bemerkt haben, daß Scribe's allerliebstes Lustspiel: „Die junge Pathe“, zur unerläßlich feineren Darstellung unbedingt den geschlossenen Raum fordert; daß Alex. Wilhelmi's Schwank: „Eine Anzeige im Wochenblatt“, ein sehr feines und gewandtes Ensemble, ein espritvolles Spiel bedingt, um nicht trivial zu erscheinen; daß Kalisch' „Pietsch im Tannhäuser“ eine sehr virtuose und dabei doch nobel gehaltene Leistung in der Hauptrolle und eine, diesmal leider sehr vermißte, Sorgfalt und Genauigkeit in der Orchesterpartie nothwendig erheischt, und daß „Sennora Pepita, mein Name ist Meyer“ jetzt, wo der Pepitaschwindel längst verraucht ist, eigentlich weiter keinen Zweck mehr haben kann, als die Virtuosität einer Darstellerin zu produziren, die aber auch wirklich eine glänzende sein muß.

Letzteres ist nun aber Frl. Brauny, die Darstellerin der Adelaide, keineswegs. Eine hübsche Bühnenerscheinung, nicht ohne Talent für das Soubrettenfach, und ungeachtet ihrer Jugend im Besitz einer anerkennenswerthen Routine, steht sie doch als Sängerin, Tänzerin und Schauspielerin noch vollständig auf dem Gebiet des Naturalismus (selbst das Sprechorgan ist zu wenig ausgebildet), und wo sie dieses verläßt, macht sich ein angelerntes Wesen, das selbst hier und da auf Anfänge von Manier schließen läßt, bemerklich. Ein ernstes, sorgsam geleitetes Studium wäre hier sehr rathsam, und gewiß erfolgreich. — Der Komiker Hr. Thomas zeigt viel Bühnenroutine, und giebt nicht selten recht Ansprechendes in einzelnen Momenten. Aber es scheint die tiefere Auffassung zu mangeln; diese erscheint oft oberflächlich, nicht durchgearbeitet genug. Die Komik ist oft nur äußerlich und auf hergebrachte Effekte berechnet, was sich namentlich darin dokumentirt, daß er keine seiner Rollen (wir sahen deren vier von ihm) konsequent charakteristisch bis zum Schluß durchführt, sich mit mancherlei kleinen Nothbehelfen abgiebt (die für andere Individualitäten passen, aber für die seine nicht), und in Gefahr steht bei zu wenig Achten auf sich selbst, in die niedrigste Komik zu verfallen (einzelne Wendungen und Gesten in „Pietsch“ und „Sennora Pepita“ bekundeten das); überdies scheint sein Gesang auch nicht auszureichen. Auch hier: ernstes Studium für ein sonst verkümmerndes Talent. — Der erste Liebhaber, Hr. Wagener, würde vollkommen befriedigen, wenn er etwas mehr Feuer und Esprit zu entwickeln vermag; es mangelte namentlich dem Eduard („junge Pathe“) die frische Grundstimmung, seine Darstellung war zu trocken, zu wenig innerlich belebt. Dasselbe müssen wir von Fr. Scharff als Cäcilie („die junge Pathe“) sagen; sie machte die sentimentale Episode noch sentimentaler, obwohl sie verständig sprach, mit sichtbarer Aufmerksamkeit in der Scene war und durch Erscheinung wie bescheidenes Auftreten für ihre Leistungen unterstützt wird. Die Kunst des Darstellers aber bewährt sich eben in dem Vermögen, derartige scheinbar unbedeutende Figuren, ohne jedes absichtliche Hervordrängen, nur durch Intensität der Auffassung und Darstellung, zu wirklich integrirenden Theilen des Bühnengemäldes zu machen. — Hr. Hauch bekundete namentlich als Simson („Sennora Pepita“, wo beiläufig Hr. Fricke als Theaterdiener Schulze eine sehr ergötzliche, wenn auch hin und wieder etwas stark aufgetragene Charge gab) den verständigen, wohl verwendbaren Darsteller; nur scheint es, als dürfe er schärfer zeichnen, prägnanter charakterisiren. Sein Mordy („junge Pathe“) würde dann mehr gewirkt haben. — Fr. Krauschner zeigte als Wittwe Sprung („Eine Anzeige“) aufs Neue, wie befriedigend sie das Fach der komischen Mütter in der Posse auszufüllen versteht, und Frl. Scholz bewährte sich als eine sehr gute Acquisition für das Fach der jugendlichen Liebhaberinnen, die durch äußere Erscheinung, Anstand und inneres Leben gehoben, verständig zu sprechen, richtig aufzufassen und klar zu zeichnen weiß. Das Organ bedürfte indeß einer sorgsamern Ausbildung der tieferen Chorden, die Darstellung einer größeren Vertiefung und mannichfacheren Schattirung, wie denn die Gegensätze in der Partie der Frau v. Lucy z. B. sich nicht klar und sicher genug gegeneinander abhoben. — „Um der Schwachen willen“ mag ausdrücklich bemerkt sein, daß unsere kritischen Andeutungen hier kein allgemeines Urtheil sein, sondern nur die Wahrnehmungen wiedergeben sollen, die wir an dem bezeichneten Abende durch Darstellung und Darsteller empfangen haben. Dr. J. S.

≶ Bromberg, 2. Juni. [Landwirthschaftliches; Unglücksfall.] Im Schubiner landwirthschaftlichen Kreisvereine wurde kürzlich die Frage ventilirt, ob es gerathen sei, der Zersplitterung bäuerlicher Grundstücke Schranken zu setzen? Während der Debatte wurde dafür unter Anderm auch geltend gemacht, daß zu kleine Grundstücke ihre Eigenthümer nicht ernähren und deshalb leicht zum Stehlen verleiten, zumal als Folge der Zersplitterungen eine Menge zerstreuter Besitzungen erständen, die sich einer strengen Kontrole entzögen, und daß dadurch auch der Kirchen- und Schulbesuch erschwert werde. Die große Mehrzahl des Vereins sprach sich jedoch entschieden gegen jede Eigenthumsbeschränkung aus. Die Erschwerung des Kirchen- und Schulbesuchs wurde nicht stichhaltig befunden und rücksichtlich des Stehlens bemerkte man: Auch der Besitzer des kleinsten Grundstücks hat sein festes Eigenthum lieb und will es nicht verlieren, was aber geschehe, sobald er sich dem Diebstahle ergebe: denn er werde am Ende doch gefangen; die Inhaftirung habe die Vernachlässigung des Grundstücks zur Folge, und die Kosten vollendeten seinen Ruin. Bei dem kleinsten Grundeigenthümer trete also der Moral, die ihn vor Verbrechen warnt, noch das wichtige Motiv der Erhaltung seines Eigenthums hinzu. Aus statistischen Nachweisen stelle sich heraus, daß nur der kleinste Theil der Diebe sich unter der besitzenden Klasse findet, ja, daß Diebstähle unter ihr nur ausnahmsweise vorkommen. Die Forst- und Polizeibeamten seien der Zerstückelung und der Wohnungsisolirung abhold, weil dadurch die Erfüllung ihrer Amtspflichten mehrfach erschwert wird. Aber grade in dem freien Verkehre mit dem Eigenthum liege ein Haupthebel des Staatswohls, denn der Werth des Bodens werde dadurch gehoben. Die Zerstückelung werde sich übrigens immer dem Bedürfnisse und den Zeitverhältnissen anpassen. Als es sich um das Freiwerden der Laßbauern handelte, wie unendlich viel wurde dagegen gekämpft. Es waren aber die Laßbauern noch vor 30 Jahren in hiesiger Provinz eine dem Trunke ergebene, verachtete Menschenklasse, weil sie auch bei gutem Willen in ihrer Weise nichts vor sich bringen konnten. Heute dagegen sind die frei gewordenen Bauern strebsame, wohlhabende Leute ꝛc. — Ueber den Fortgang der Näh- und Strickschulen im Schubiner Kreise wurde berichtet, daß das Institut bis jetzt leider auf dem Lande schlechte Fortschritte gemacht habe. Die Frage, ob das zur Prämiirung bestimmte Geld auch an städtische Lehrerinnen zu vertheilen sei? verneinte der Verein. Sollten sich auf dem Lande keine Lehrerinnen finden, die sich hervorgethan, so soll das Geld der Vereinskasse zurückgezahlt werden. — Vor Kurzem spielte ein etwa dreijähriges Kind auf einer Wiese unweit der Stadt, dessen Mutter mit der Wäsche beschäftigt war. Als es dunkel wurde, suchte die Mutter dasselbe; endlich sieht sie die Beinchen desselben aus einer ganz unbedeutenden Wasserpfütze hervorragen. Das Kind war kopfüber in das Loch gefallen und ertrunken.

E Exin, 3. Juni. [Fruchtstand; Gewitter; Maikäfer; Viehpreise; Begnadigung.] Nicht nur die Wintergetreidearten stehen vorzüglich, sondern auch die Sommerung ist vollständig aufgegangen und bei dem fruchtbaren Wetter im besten Wachsthum begriffen. Die Wiesen haben einen üppigen Graswuchs und verheißen reichlichen Heuertrag; auch die Kleefelder befriedigen. Alle Arten Obstbäume haben äußerst reichlich angesetzt. Ungeachtet der annehmbaren Getreidepreise haben noch sehr viele der großen Bauern und kleineren Gutsbesitzer ihre ganze vorjährige Roggenernte in Hoffnung auf höhere Preise liegen; bloß Sommergetreide und theilweise auch Weizen ist von ihnen verkauft. — Mit Ausnahme der Feldmarken unsers Ortes und einiger anderen hat die Umgegend weithin dieser Tage reichlich Regen durch Gewitter bekommen, die im Inowraclawer Kreise auch ziemlich viel Hagel mit sich geführt, aber doch keinen besondern Schaden angerichtet haben sollen. — Der Maikäfer hat es hier eine solche Unmasse gegeben, daß bei manchen Baumarten das Laub total abgefressen ist. Die großen Pappeln an der Berliner Chaussee sind mit Ausnahme weniger Zweige an einzelnen Bäumen kahl wie Besenreis. — Wiewohl man zum Frühjahr eine erhebliche Preissteigerung des Rindviehes und der Schafe unbedingt voraussetzte, so sind diese Viehgattungen doch und selbst bei der dies Jahr nicht mangelden Weide um nichts im Preise gestiegen; nur die Pferde haben einen viel höhern Preis erreicht und werden auch jetzt noch auf allen Märkten gut bezahlt. Schweine werden wegen ihrer Wohlfeilheit gegenwärtig wenig zu Markte gebracht; aber es gehen ungewöhnlich viele Posten derselben aus der Provinz Preußen per Bahn nach dem Westen. — Dem vor zwei Jahren wegen Wuchers verurtheilten Arzte Gerson (s. Nr. 112 d. Ztg. v. 1857 Schubin), welchem nach Verbüßung seiner Strafzeit auch die fernerweite Ausübung seiner Praxis für immer untersagt wurde, ist auf ein Gnadengesuch von Sr. K. H. dem Prinz-Regenten jetzt wieder die Praxis gestattet.

Z Inowraclaw, 3. Juni. [Gewitter; Verhaftung; Verschiedenes.] Vorgestern entlud sich über unserer Stadt das erste diesjährige starke Gewitter, verbunden mit einem fast wolkenbruchartigen Regengusse. Nahe an der Stadt war eine Bauerfrau mit Kohlpflanzen beschäftigt. Sie wollte sich in einen nahen Schuppen flüchten, als sie vom Blitze getroffen wurde; indeß gelang es durch theilweises Vergraben in Erde, sie ins Leben zurückzubringen, doch hat sie Gehör und Sprache noch nicht wieder erlangt. — Dieser Tage wurde hier ein polnischer Müller aus dem nahe belegenen Dorfe J. zur gerichtlichen Haft gebracht, weil er den Bauern seines Dorfes eine Art von Freiheitsideen gepredigt haben soll, die hier unbedingt nicht zu toleriren ist. — Unsere Ressource hat sich neu konstituirt und zählt über 70 Mitglieder. Wesentlich hat sie in diesem Jahre durch den schönen Garten gewonnen, den sie zu Vereinszwecken gepachtet. — Seit einigen Wochen grassiren auch hier die Pocken und zeigen sich selbst an Erwachsenen, jedoch nirgend bösartig. Einer Bestimmung des Magistrats zufolge soll in diesen Tagen die ganze Schuljugend klassenweise zur Impfung vorgeführt werden. — Bei Kruszwitz ereignete sich gegen Ende voriger Woche ein eigenthümlicher Vorfall. Eine Anzahl Knaben, die mit dem Einfangen der Maikäfer beschäftigt waren, neckten einen ungefähr 16jährigen Burschen, indem sie ihm die Maikäfer in Taschen, Mund und Busen stopfen wollten. Der Bursche leistete heftigen Widerstand, wurde aber dabei sehr abgemartert; noch an demselben Abend erkrankte er und starb nach 3 Tagen. Die ärztliche Obduktion der Leiche hat übrigens keine Spuren erlittener Gewaltthätigkeit vorgefunden.

△ Klecko, 2. Juni. [Kirchweihe; Schulwesen; Zustände; Verschiedenes.] Die Einweihung der hiesigen evang. Kirche findet künftigen Sonntag durch den General-Superintendenten Cranz statt; es werden dazu mehrere hohe Gäste erwartet. Die Feier wird vor 10 Uhr Morgens mit einer Abschiedsrede in dem bisherigen Betlokale beginnen. — Die öffentlichen Schulprüfungen sind hier und in der Umgegend jetzt beendet. Je erfreulicher an einzelnen Orten der Ausfall derselben war, um so mehr war es zu bedauern, daß bei denselben in vielen Schulen nicht einmal die Patrone anwesend waren. Möchte man doch endlich aufhören, die Elementarschule nur als solche, und nicht auch als Volksschule zu betrachten! Auch die einzelnen Maigänge haben stattgefunden. Die Theilnahme der Eltern daran war jedoch nur gering, wie denn überhaupt das Interesse an dem geistigen Gedeihen ihrer Kinder ziemlich allgemein noch keineswegs so rege ist, wie es wünschenswerth wäre. Mögen auch die

ungünstigen Zeitverhältnisse theilweise schuld hieran sein, so ist doch nicht zu leugnen, daß materielle Interessen, je länger, je mehr, überwiegen. — Die Geschäfte stocken im Allgemeinen, und der Kredit ist fast auf Null gesunken. So drückend dies für Jeden, besonders natürlich für den Geschäftsmann ist, so hofft man andrerseits, daß dieser Zustand eine Radikalkur gegen den Schwindel sein werde, welcher jeden soliden Geschäftsverkehr illusorisch zu machen drohte. — Die in Folge der unsre Provinz betreffenden bekannten Interpellationen erzeugte und durch die kriegerischen Ereignisse noch vergrößerte Aufregung hat sich zwar etwas gelegt, ist aber noch keineswegs ganz verschwunden. Während auf einer Seite das schon in Vergessenheit gerathene, jetzt neubelebte Lied: „Sie sollen ihn nicht haben ꝛc." die Ansichten und Wünsche charakterisirt, wird andrerseits aus einer franzosenfreundlichen Stimmung aber auch gar kein Hehl gemacht. — An brauchbaren Pferden für die Landwehr war hier kein Mangel. Sie sind durchschnittlich zu 120—140 Thlr. abgeschätzt worden. Auch die Einberufung der Reservemannschaften ging ohne Störung vor sich. Das Kreisersatzgeschäft ist beendet und nur die gewöhnliche Anzahl ausgewählt worden. Das Departements-Ersatzgeschäft findet in Gnesen am 21. und 22. d. M. statt. — Die Unterhandlungen wegen Ankauf eines Güterkomplexes in unmittelbarer Nähe unsrer Stadt durch den Schwiegersohn der Königin Christine von Spanien, Fürsten L. Czartoryski, welcher im verflossenen Monate auf den angrenzenden Besitzungen anwesend war, sind abgebrochen. — Kürzlich ertranken im hiesigen See 3 Personen. Dieselben waren im Kruge von Swiniary gewesen, wo dem Branntwein fleißig zugesprochen wurde. Spät Abends versuchten sie über den See zu fahren, um schneller nach Hause zu gelangen. Morgens fand man den Kahn umgeworfen im Wasser, und nach langem Suchen auch die 3 Leichen, unter ihnen 2 Familienväter.

δ Schneidemühl, 2. Juni. [Gesangfest; Witterung; Umbau; ꝛc.] Es sollte hier Ende Juli ein allgemeines Gesangfest stattfinden, das Festkomité sah, sich aber aus Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse veranlaßt, das Fest auf das künftige Jahr zu verlegen. — Hier und in der Umgegend hat es den ganzen Mai hindurch äußerst wenig gerechnet, so daß die Feldfrüchte der Feuchtigkeit sehr bedürfen. Jetzt hält sich der Roggen noch ziemlich gut, dürfte aber bei noch lange anhaltender trockener Witterung doch Schaden leiden. — Der Umbau unsers Gerichtsgebäudes ist, nachdem alle Schwierigkeiten überwunden sind, in Angriff genommen, was für den Arbeiterstand in dieser gedrückten Zeit von wesentlicher Bedeutung ist. Derselbe ist auf 10,000 Thlr. veranschlagt. — Am vorigen Sonntag hat hier in der christkatholischen Kirche der Prediger Ender, von der freien Gemeinde in Königsberg, mit vielem Beifall gepredigt.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 2. Juli. Kahn Nr. 17, Schiffer Friedrich Gallanke, von Schwerin nach Posen mit Streh und Heu. — Holzflößen: 12 Stück Kiefernrundholzschwellen und Eichenschiffsholz mit Stabholz und Speichen beladen, von Polen nach Gliezen.

Angekommene Fremde.

Vom 4. Juni.

SCHWARZER ADLER. Wirthschafts-Kommissarius v. Niesiołowski aus Góra.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landrath v. Reichmeister aus Obornik, die Kaufleute Buschheim aus Fürth, Seligmann aus Stuttgart, Budeweg und Kleinschmidt aus Leipzig.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsb. Materne aus Chwałkowo, Pfarrer Szubert aus Zakrzewo, die Gutsbesitzer Geschwister Jacobi aus Trzcianka, die Kaufleute Moll aus Lissa, Klembt aus Fraustadt, Hirte aus Stettin, Feit aus Mannheim, Wecker aus Berlin, Bethmann aus Königsberg N. M. und Freund aus Fürstenwalde, Frau Rittergutsbesitzer Materne aus Chwałkowo, Rentier Lans aus Pawłowice, Landrath Gläser aus Schroda, Lieutenant im 17. Inf. Regt. v. Soppe und die Premier-Lieutenants im 5. Artill. Regt. Reich und Kirsch aus Magdeburg, Wirthschafts-Inspektor Argdzki aus Węgierki.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Distrikts-Kommissarius und Lieutenant v. Hertell aus Fraustadt, Frau Sanitätsräthin und Rittergutsb. v. Wittzak aus Trzeszyno, Buchhalter Wolff und die Kaufleute Badt aus Berlin, Herrmann aus Danzig und Hoffmann aus Elbing.

HOTEL DU NORD. Frau Gutsb. v. Żychlińska aus Karsy, Bevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorff und Kaufmann Redbestein aus Naumburg.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter Gromadziński aus Kromno.

HOTEL DE BERLIN. Kammergerichts-Referendar v. Schuckmann aus Berlin, Kämmerer Drewitz aus Rogasen, die Kaufleute Wagner aus Leipzig und Salub aus Wesmierz.

GROSSE EICHE. Gutsverwalter Busse aus Bromberg.

DREI LILIEN. Gutsb. Weiert aus Ciesla, Mühlengutsb. Ikert und Bäckermeister Buschke aus Wongrowitz.

HOTEL ZUM SCHWAN. Harfenistin Preißig aus Töpferberg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Kündigung
abgelöster 4- und 3½-prozentiger Posener Pfandbriefe zum Umtausch.

In Folge stattgehabter Renten- und Pfandbriefs-Ablösung, so wie Parzellen-Verkaufs, werden von den auf nachbenannten Gütern ertheilten 4- und 3½-prozentigen Pfandbriefen die nachstehenden Apoints, welche sich im Umlaufe befinden und im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen, hiermit gekündigt:

Pfandbr.-Nr. laufend	Pfandbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.	Pfandbr. Betrag. Thlr.
		4 %.		
13	795	Broniszewice	Pleschen	1000
16	798	dito	dito	1000
17	799	dito	dito	1000
134	2464	dito	dito	1000
150	4899	dito	dito	1000
24	700	dito	dito	500
25	701	dito	dito	500
26	702	dito	dito	500
27	703	dito	dito	500
28	704	dito	dito	500
33	709	dito	dito	500
136	2021	dito	dito	500
151	4056	dito	dito	500
152	4057	dito	dito	500
36	542	dito	dito	250
37	543	dito	dito	250
38	544	dito	dito	250
138	1244	dito	dito	250
140	1246	dito	dito	250
154	2408	dito	dito	250
42	848	dito	dito	100
43	849	dito	dito	100
48	854	dito	dito	100
50	856	dito	dito	100
141	3018	dito	dito	100
142	3019	dito	dito	100
143	3020	dito	dito	100
144	3021	dito	dito	100
155	6982	dito	dito	100
157	6984	dito	dito	100
158	6985	dito	dito	100
160	6987	dito	dito	100
162	6989	dito	dito	100
164	6991	dito	dito	100
63	313	dito	dito	50
64	314	dito	dito	50
65	315	dito	dito	50
67	317	dito	dito	50
68	318	dito	dito	50
69	319	dito	dito	50
70	320	dito	dito	50
72	322	dito	dito	50
73	323	dito	dito	50
74	324	dito	dito	50
75	325	dito	dito	50
76	326	dito	dito	50
77	327	dito	dito	50
79	329	dito	dito	50
145	1578	dito	dito	50
146	1579	dito	dito	50
165	3132	dito	dito	50
90	436	dito	dito	25
92	438	dito	dito	25
93	439	dito	dito	25
96	442	dito	dito	25
97	443	dito	dito	25
98	444	dito	dito	25
99	445	dito	dito	25
100	446	dito	dito	25
101	447	dito	dito	25
103	449	dito	dito	25
104	450	dito	dito	25
105	451	dito	dito	25
106	452	dito	dito	25
108	454	dito	dito	25
109	455	dito	dito	25
111	457	dito	dito	25
112	458	dito	dito	25
114	460	dito	dito	25
115	461	dito	dito	25
116	462	dito	dito	25
118	464	dito	dito	25
119	465	dito	dito	25
120	466	dito	dito	25
121	467	dito	dito	25
122	468	dito	dito	25
123	469	dito	dito	25
125	471	dito	dito	25
126	472	dito	dito	25
127	473	dito	dito	25
128	474	dito	dito	25
129	475	dito	dito	25
131	477	dito	dito	25
132	478	dito	dito	25
133	479	dito	dito	25
147	3719	dito	dito	25
148	3720	dito	dito	25
149	3721	dito	dito	25
167	7167	dito	dito	25
168	7168	dito	dito	25
3	4902	Buszewo	Samter	1000
4	4903	dito	dito	1000
5	4904	dito	dito	1000
17	6995	dito	dito	100
18	6996	dito	dito	100
19	6997	dito	dito	100
21	6999	dito	dito	100
22	7000	dito	dito	100
26	3136	dito	dito	50
2	2250	Chocicza	Schroda	1000
3	2251	dito	dito	1000
6	1889	dito	dito	50
35	6348	Dobrojewo	Samter	500
37	6350	dito	dito	500
39	6352	dito	dito	500
43	6356	dito	dito	500
94	11315	dito	dito	100
95	11316	dito	dito	100
97	11318	dito	dito	100
98	11319	dito	dito	100
99	11320	dito	dito	100
100	11321	dito	dito	100
102	11323	dito	dito	100
2	7437	Gorzewo	Wongrowitz	1000
6	6461	dito	dito	500
13	11559	dito	dito	100
15	11561	dito	dito	100
16	11562	Gorzewo	Wongrowitz	100
23	10876	dito	dito	25
25	10878	dito	dito	25
26	10879	dito	dito	25
29	10882	dito	dito	25
30	10883	dito	dito	25
31	10884	dito	dito	25
3	3018	Grzybowo wódki	Gnesen	1000
4	3019	dito	dito	1000
5	3020	dito	dito	1000
7	2492	dito	dito	500
16	3974	dito	dito	100
18	3976	dito	dito	100
20	3978	dito	dito	100
23	1867	dito	dito	50
1	5774	Gulczewo	dito	1000
1	4363	Izdebno	Mogilno	1000
8	3702	dito	dito	500
15	6079	dito	dito	100
24	6506	dito	dito	25
25	6507	dito	dito	25
26	6508	dito	dito	25
3	4095	Łęg	Pleschen	1000
4	4096	dito	dito	1000
5	4097	dito	dito	1000
5	5741	Linówiec	Mogilno	1000
6	5742	dito	dito	1000
8	5744	dito	dito	1000
11	4798	dito	dito	500
12	4799	dito	dito	500
13	4800	dito	dito	500
27	8437	dito	dito	100
29	8439	dito	dito	100
30	8440	dito	dito	100
31	8441	dito	dito	100
32	8442	dito	dito	100
34	8444	dito	dito	100
35	8445	dito	dito	100
42	3989	dito	dito	50
43	3990	dito	dito	50
48	8285	dito	dito	25
49	8286	dito	dito	25
50	8287	dito	dito	25
87	9049	Łomnica (Lom-	Meseritz	100
		nitz)	dito	
4	7546	Łopienno	Wongrowitz	1000
5	7547	dito	dito	1000
8	7550	dito	dito	1000
11	6562	dito	dito	500
14	6565	dito	dito	500
15	6566	dito	dito	500
18	3708	dito	dito	250
19	3709	dito	dito	250
20	3710	dito	dito	250
21	3711	dito	dito	250
27	11800	dito	dito	100
28	11801	dito	dito	100
29	11802	dito	dito	100
30	11803	dito	dito	100
31	11804	dito	dito	100
36	5993	dito	dito	50
37	5994	dito	dito	50
38	5995	dito	dito	50
40	11034	dito	dito	25
41	11035	dito	dito	25
42	11036	dito	dito	25
43	11037	dito	dito	25
44	11038	dito	dito	25
45	11039	dito	dito	25
46	11040	dito	dito	25
13	2131	Mórka	Schrimm	500
19	2137	dito	dito	500
23	1313	dito	dito	250
29	3243	dito	dito	100
2	6205	Murzynowo leśne	Schroda	1000
4	6207	dito	dito	1000
8	5238	dito	dito	500
9	5239	dito	dito	500
11	2978	dito	dito	250
17	9110	dito	dito	100
18	9111	dito	dito	100
19	9112	dito	dito	100
21	4382	dito	dito	50
22	4383	dito	dito	50
26	8838	dito	dito	25
27	8839	dito	dito	25
29	8841	dito	dito	25
17	6076	Opatów	Schildberg	1000
18	6077	dito	dito	1000
21	6080	dito	dito	1000
40	5098	dito	dito	500
42	5100	dito	dito	500
45	5103	dito	dito	500
46	5104	dito	dito	500
53	5111	dito	dito	500
55	5113	dito	dito	500
56	5114	dito	dito	500
58	5116	dito	dito	500
59	5117	dito	dito	500
60	5118	dito	dito	500
61	5119	dito	dito	500
75	2934	dito	dito	250
76	2935	dito	dito	250
83	8947	dito	dito	100
85	8949	dito	dito	100
87	8951	dito	dito	100
93	8957	dito	dito	100
94	8958	dito	dito	100
97	8961	dito	dito	100
98	8962	dito	dito	100
99	8963	dito	dito	100
100	8964	dito	dito	100
146	8734	dito	dito	25
147	8735	dito	dito	25
149	8737	dito	dito	25
151	8739	dito	dito	25
153	8741	dito	dito	25
154	8742	dito	dito	25
2	4771	Ostrowo	Wreschen	1000
3	4772	dito	dito	1000
4	4773	dito	dito	1000
5	4774	dito	dito	1000
14	2343	dito	dito	250
20	6706	dito	dito	100
22	6708	dito	dito	100
26	3010	dito	dito	50
33	6978	dito	dito	25
34	6979	dito	dito	25
36	6981	dito	dito	25
2	5042	Rusiec	Wongrowitz	1000
7	4182	dito	dito	500
8	4183	dito	dito	500
13	7307	dito	dito	100
15	7309	dito	dito	100
16	7310	dito	dito	100
18	7312	dito	dito	100
19	7313	dito	dito	100
22	3300	dito	dito	50
23	3301	dito	dito	50
25	3303	dito	dito	50
30	7353	dito	dito	50
31	7354	dito	dito	25
32	7355	dito	dito	25
33	7356	dito	dito	25
13	960	Skoki (Schokken)	dito	250
15	2017	dito	dito	100
16	2018	dito	dito	100
17	2019	dito	dito	100
18	2020	dito	dito	100
19	2021	dito	dito	100
20	2022	dito	dito	100
21	2023	dito	dito	100
22	2024	dito	dito	100
23	2025	dito	dito	100
24	2026	dito	dito	100
25	2027	dito	dito	100
26	2028	dito	dito	100
27	2029	dito	dito	100
28	2030	dito	dito	100
29	2031	dito	dito	100
30	1209	dito	dito	50
31	1210	dito	dito	50
32	1211	dito	dito	50
36	2570	dito	dito	25
37	2571	dito	dito	25
38	2572	dito	dito	25
39	2573	dito	dito	25
41	2575	dito	dito	25
42	2576	dito	dito	25
44	3798	dito	dito	1000
48	1956	dito	dito	250
49	1957	dito	dito	250
52	5171	dito	dito	100
53	5172	dito	dito	100
54	5173	dito	dito	100
55	5174	dito	dito	100
56	5175	dito	dito	100
57	2390	dito	dito	50
58	2391	dito	dito	50
60	5564	dito	dito	25
61	5565	dito	dito	25
3	3045	Sobiesiernie	Gnesen	1000
4	3046	dito	dito	1000
14	1534	dito	dito	250
22	4024	dito	dito	100
25	4027	dito	dito	100
26	4028	dito	dito	100
29	1882	dito	dito	100
36	4509	dito	dito	50
38	4511	dito	dito	25
39	4512	dito	dito	25
11	4514	dito	dito	25
17	5318	Studzieniec	Obornik	100
9	2276	Sulencin	Schroda	1000
12	2279	dito	dito	1000
14	2281	dito	dito	1000
20	1902	dito	dito	500
21	1903	dito	dito	500
22	1904	dito	dito	500
23	1905	dito	dito	500
24	1906	dito	dito	500
25	1907	dito	dito	500
26	1908	dito	dito	500
27	1909	dito	dito	500
28	1910	dito	dito	500
46	2756	dito	dito	100
47	2757	dito	dito	100
49	2759	dito	dito	100
50	2760	dito	dito	100
52	2762	dito	dito	100
54	2764	dito	dito	100
61	1442	dito	dito	50
63	1444	dito	dito	50
64	1445	dito	dito	50
65	1446	dito	dito	50
78	3495	dito	dito	25
81	3498	dito	dito	25
82	3499	dito	dito	25
87	11321	dito	dito	25
2	2049	Szrapki	dito	500
9	3781	dito	dito	100
14	4307	dito	dito	25
16	4309	dito	dito	25
17	4310	dito	dito	25
18	4311	dito	dito	25
20	4313	dito	dito	25
21	4314	dito	dito	25
4	7676	Tarce	Pleschen	1000
5	7677	dito	dito	1000
7	7679	dito	dito	1000
8	7680	dito	dito	1000
12	6657	dito	dito	500
13	6658	dito	dito	500
17	3775	dito	dito	250
18	3776	dito	dito	250
19	3777	dito	dito	250
21	12039	dito	dito	100
22	12040	dito	dito	100
23	12041	dito	dito	100
24	12042	dito	dito	100
25	12043	dito	dito	100
28	12046	dito	dito	100
36	6161	dito	dito	50
37	6162	dito	dito	50
38	6163	dito	dito	50
40	6165	dito	dito	50
41	6166	dito	dito	50
42	6167	dito	dito	50
43	6168	dito	dito	50
44	6169	dito	dito	50
46	6171	dito	dito	50
49	11291	dito	dito	25
50	11292	dito	dito	25
51	11293	dito	dito	25
52	11294	dito	dito	25
53	11295	dito	dito	25
54	11296	dito	dito	25
55	11297	dito	dito	25
56	11298	dito	dito	25
58	11300	Tarce	Pleschen	25
59	11301	dito	dito	25
60	11302	dito	dito	25
62	11304	dito	dito	25
3	5171	Złotniki	früher Wongrowitz jetzt Mogilno	1000
4	5172	dito	dito	1000
8	4282	dito	dito	500
9	4283	dito	dito	500
12	7496	dito	dito	100
13	7497	dito	dito	100
14	7498	dito	dito	100
20	3416	dito	dito	50
23	7532	dito	dito	25
24	7533	dito	dito	25
25	7534	dito	dito	25
27	7536	dito	dito	25
28	7537	dito	dito	25
29	7538	dito	dito	25
		3½ %.		
3	1488	Dobrojewo	Samter	1000
4	1489	dito	dito	1000
41	1084	dito	dito	200
82	960	dito	dito	20
40	2486	Drzewce stare (Alt Driebitz)	Fraustadt	20
41	2487	dito	dito	20
82	3771	Gorastowo	Kosten	20
6	872	Kromolice	Krotoschin	1000
7	873	dito	dito	1000
52	653	dito	dito	200
71	691	dito	dito	100
90	1200	dito	dito	40
91	1201	dito	dito	40
4	3115	Murzynowo leśne	Schroda	500
5	3721	Ocieszyn	Obornik	1000
6	3722	dito	dito	1000
34	3611	dito	dito	200
35	3612	dito	dito	200
17	5514	Russocin	Schrimm	500
44	5430	dito	dito	100
61	4181	dito	dito	20

Wir fordern daher die Inhaber obiger Pfandbriefe auf, solche nebst den dazu gehörigen Zinskupons resp. Talons oder Rekognition darüber, in kursfähigem Zustande, in dem pro Johanni d. J. bevorstehenden Zinszahlungs-Termine, namentlich in der Zeit vom **4. bis Ende August d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr,** zur Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots, an unsere Kasse einzuliefern, und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werthe nebst Kupons in Empfang zu nehmen. Auswärtigen Inhabern steht es frei, obige Pfandbriefe durch die Post mit unfrankirten Schreiben einzusenden, wonächst ihnen andere Pfandbriefe acht Tage nach Ablauf des erwähnten Termins portofrei werden zugefertigt werden.

Posen, den 1. Juni 1859.

General-Landschafts-Direktion.

Kündigung
abgelöster Posener 3½-prozentiger Pfandbriefe zur Baarzahlung.

Durch die Besitzer der nachbenannten Güter sind folgende auf denselben haftende 3½-prozentige Pfandbriefe abgelöst, welche im Hyptohekenbuche gelöscht werden sollen. Zu dem Behufe werden solche hiermit aufgekündigt, und zwar:

Pfanbbr.-Nr. laufend	Pfanbbr.-Nr. Amortisat.	Gut.	Kreis.	Pfandbr. Betrag. Thlr.
1	3422	Buszewo	Samter	1000
2	3423	dito	dito	1000
3	3424	dito	dito	1000
5	3426	dito	dito	1000
12	3284	dito	dito	200
13	3285	dito	dito	200
14	3287	dito	dito	200
15	3288	dito	dito	200
17	3289	dito	dito	200
36	3636	dito	dito	200
20	3717	dito	dito	100
21	3718	dito	dito	100
22	3719	dito	dito	100
23	3720	dito	dito	100
25	3721	dito	dito	100
26	3722	dito	dito	100
37	4070	dito	dito	100
38	4071	dito	dito	100
30	3696	dito	dito	40
40	3962	dito	dito	40
34	2923	dito	dito	20
35	2924	dito	dito	20
43	3178	dito	dito	20
44	3179	dito	dito	20
45	3180	dito	dito	20
4	2008	Gulczewo	Gnesen	1000
5	2009	dito	dito	1000
6	2010	dito	dito	1000
9	2013	dito	dito	1000
10	2014	dito	dito	1000
11	2015	dito	dito	1000
13	2017	dito	dito	1000
14	2018	dito	dito	1000
16	1775	dito	dito	500
17	1776	dito	dito	500
18	1777	dito	dito	500
20	1779	dito	dito	500
21	1780	dito	dito	500
22	1781	dito	dito	500
23	1782	dito	dito	500
24	1783	dito	dito	500
25	1784	dito	dito	500
26	1785	dito	dito	500
27	1786	dito	dito	500
34	1616	dito	dito	200
36	1618	dito	dito	200
38	1620	dito	dito	200
39	1621	dito	dito	200
40	1622	dito	dito	200
41	1623	Gulczewo	Gnesen	200
45	1816	dito	dito	200
46	1817	dito	dito	100
48	1819	dito	dito	100
49	1820	dito	dito	100
51	1822	dito	dito	100
52	1823	dito	dito	100
53	1824	dito	dito	100
54	1825	dito	dito	100
55	1826	dito	dito	100
56	1827	dito	dito	100
63	2139	dito	dito	40
66	2142	dito	dito	40
67	2143	dito	dito	40
68	2144	dito	dito	40
69	2145	dito	dito	40
74	1440	dito	dito	20
76	1442	dito	dito	20
77	1443	dito	dito	20
78	1444	dito	dito	20
79	1445	dito	dito	20
80	1446	dito	dito	20
81	1447	dito	dito	20
82	1448	dito	dito	20
83	1449	dito	dito	20
4	1481	Łęg	Pleschen	500
10	1417	dito	dito	100
12	1419	dito	dito	100
13	1789	dito	dito	40
14	1782	dito	dito	40
1	3244	Murzynowo leśne	Schroda	1000
2	3245	dito	dito	1000
3	3114	dito	dito	500
19	2749	dito	dito	20
7	6227	Sulencin	dito	500
8	6228	dito	dito	500
9	6229	dito	dito	500
10	6230	dito	dito	500
14	5919	dito	dito	200
16	5928	dito	dito	100

Die Inhaber dieser Pfandbriefe werden daher aufgefordert, solche in kursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Zinskupons von Weihnachten 1859 ab, schon in dem pro Johanni d. J. bevorstehenden Zinsenzahlungstermine, und zwar in der Zeit **vom 4. bis Ende August d. J.,** bei Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots an unsere Kasse gegen Empfangnahme einer darüber zu ertheilenden Rekognition einzuliefern und demnächst den Nennwerth der einzuliefernden Pfandbriefe in baarem Gelde **am 2. Januar 1860** zu erheben.

Auswärtigen Inhabern steht es frei, obige Pfandbriefe mit unfrankirten Schreiben einzusenden, wonächst ihnen die Rekognition und seiner Zeit die Valuta dafür al pari portofrei wird zugeschickt werden.

Posen, den 1. Juni 1859.

General-Landschafts-Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Potsdam: Frl. M. Krummacher mit Synodal-Hülfsprediger E. Rigler; Halle: Frl. M. Lüttich mit Hrn. B. Zimmermann.

Verbindungen. Gleißen: Majoratsherr H. v. Wartenberg mit Frl. A. v. Kalckreuth; Koblenz: Hr. E. Bädeker mit Frl. O. Hirzel; Schwerin: Hauptm. P. v. Koppelow mit Frl. J. v. Möllendorff.

Geburten. Ein Sohn dem Pastor Heyer in Mützenow, Pastor Causse in Sorenbohm bei Köslin, eine Tochter dem Regier. Assessor Dr. Jacobi in Berlin.

Todesfälle. Rechnungsrath C. P. Krüger in Berlin, verw. Frau Oberstlieut. Stoepel geb. v. Gagern in Charlottenburg, Hr. F. Bieler in Käutzchenburg, ein Sohn des Pred. Dr. Meseberg in Berlin, Hrn. E. v. Loeper in Loepersdorf in Pommern.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] In Folge der gedrückten Getreidepreise an den auswärtigen Märkten konnten auch die in dieser Woche mäßigen Zufuhren an unserm Markte nur zu billigeren Preisen placirt werden, Hafer indeß wurde wiederum theurer bezahlt. Es bedang: feiner Weizen 58—65 Thlr., mittler 44—50 Thlr., ordinärer 36—40 Thlr.; schwerer Roggen 40—42 Thlr., leichter 37—38 Thlr.; große Gerste 35 bis 38 Thlr., kleine 34—36 Thlr.; Hafer nach Qualität 31—34 Thlr.; Kartoffeln 12—15 Thlr.; Erbsen waren zu wenig am Markte, als daß eine maaßgebende Notiz dafür zu geben wäre. — Mehl wie bisher, Weizenmehl Nr. 0 5½ Thlr., Nr. 0 und 1 5⅛ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅞ Thlr., Nr. 0 und 1 3½ Thlr. pro Centner unversteuert. — Das Termingeschäft für Roggen litt in den ersten Tagen dieser Woche unter dem sehr erheblichen Drucke, der an den auswärtigen Plätzen Fortgang genommen; die Kurse stellten sich dadurch bis zum Schlusse verflossenen Monats um 2½ Thlr. billiger. Mit dem Beginn dieses Monats wurde aber das Geschäft durch eine günstigere Meinung gehoben und die Kurse erfuhren in der zweiten Wochenhälfte eine Besserung von 1⅓ Thlr. Die in Kündigung gesetzten ansehnlichen Roggenquantitäten gelangten einestheils bereits zur Abnahme und wurden theilweise zur Lieferung an das Magazin verwendet, während der andere nicht unbedeutende Theil noch in Prolongation sich befindet. — Die Zufuhren von Spiritus waren sehr unansehnlich, der Handel ebenfalls sehr schwach, und nachdem der Werth im Laufe der Woche sich um etwa ⅓ Thlr. ermäßigt hatte, erholte er sich schließlich um ebensoviel wieder. Die gekündigten starken Posten gingen in feste Hände über, wovon ein Theil zur Verladung kommen dürfte.

Geschäfts-Versammlung vom 4. Juni 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	77½	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	90	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	100	—
Posener 4 % Pfandbriefe	96	—	—
" 4 " neue "	—	—	75
" 3½ " "	—	—	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	80	—
Posener Rentenbriefe	78	—	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	—
" Provinzial-Bankaktien	61	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Ausländische Banknoten	—	—	—
Polnische Banknoten	—	82½	—

Roggen (p. Wispel à 25 Schfl.) fester, pr. Juni-Juli 37⅞—38 bez., pr. Juli-Aug. 39 Br., 38⅞ Gd., pr. Aug.-Sept. 39½ Gd., 39¾ Br.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) behauptet, loko (ohne Faß) 15⅞—16½ Rt., mit Faß pr. Juni 16½ Gd., $\frac{7}{12}$ Br., pr. Juli 17 bez., pr. Aug. 17½ Gd., ⅔ Br.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 3. Juni Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 6 Zoll
" 4. " " 8 " 1 " 5 "

Produkten-Börse.

Berlin, 3. Juni. Wind: Ost. Barometer: 28. Thermometer: 20° +. Witterung: sehr heiß.

Weizen loko 46 a 75 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 39½ a 41½ Rt. gef. nach Qual. p. Juni-Juli 39 a 39¾ a 39¼ Rt. bez., 40 Br., 39¾ Gd., Juli-Aug. 40¼ a 40¾ a 40⅛ a 40¾ Rt. bez. u. Br., 40½ Gd., Sept.-Okt. 41¼ a 41 bez.

Große Gerste 36 a 41 Rt.

Hafer, loko 35 a 40 Rt., Juni 36½ a 35½ Rt. bez., Juni-Juli 35 a 34¾ Rt. bez. u. Br., Juli-Aug. 32 Rt. bez., Sept.-Okt. 30½ a 30 Rt. bez.

Rüböl loko 10 Rt. Br., Juni 10 Rt. Br., Juni-Juli 10 Rt. Br., Sept.-Oktbr. 10⅛ a 10$\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd., 10⅛ Br.

Spiritus, loko ohne Faß 20⅛ Rt. bez., Juni-Juli 19⅞ a 20 Rt. bez. u. Br., 19⅞ Gd., Juli-Aug. 20⅜ a 20¾ a 20⅝ bez., 20¾ Br., 20½ Gd., Aug.-Sept. 21¼ a 21½ Rt. bez. u. Br., 21¼ Gd., Sept.-Okt. 16½ Rt. bez. p. 8000pfd.

Weizenmehl 0. 4¼ a 4½ Rt., 0. u. 1. 3½ a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3$\frac{5}{12}$ a 3$\frac{7}{12}$ Rt., 0. u. 1. 2⅝ a 3⅛ Rt. (B. u. H. Z.)

Berlin, 1. Juni. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

27. Mai	19⅞ u. 19⅝ Rt.	ohne Faß.
28. "	19¾ Rt.	
30. "	19¾ u. 19⅝ Rt.	
31. "	19¾ u. 19⅝ Rt.	
1. Juni	19⅞ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Stettin, 3. Juni. Das Wetter war auch in dieser Woche sehr warm mit häufigen Gewitterschauern.

Weizen, loko p. 85pfd. 54—67 Rt. nach Qualität bez., Anmeld. 85pfd. 59, 60 Rt. bez., 83/85pfd. gelber p. Juni-Juli 60½, 60 Rt. bez., p. Juli-Aug. 61 Rt. bez.

Roggen, loko p. 77pfd. 38—38¾ Rt. nach Qual. bez., Anmeld. 37 Rt. bez., 77pfd. p. Juni-Juli 37¾, ½ Rt. bez., p. Juli-August 39, 38¾ Rt. bez., p. Sept.-Oktbr. 39½ Rt. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer, eine Ladung Schwed. p. 50pfd. 35¾ Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
54 a 63.	42 a 46.	32 a 35.	33 a 36.

Rüböl, loko 10, 9½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 9¾ Rt. bez., Br. u. Gd., 9$\frac{11}{12}$ Rt. gegen baar regulirt.

Spiritus, loko ohne Faß 18⅔, $\frac{5}{12}$, ¼ % bez., abgel. Anmeld. 18⅔ % bez., mit Faß 18$\frac{5}{12}$ % p. Juni-Juli 18¼ % bez., p. Juli-Aug. 17⅔ % bez. u. Br., p. Aug.-Sept. 17½ % bez., 17¼ % Br. (Osts.-Ztg.)

Breslau, 3. Juni. Das sehr warme Wetter hielt auch gestern und heute an, helle Luft. Thermometer am frühen Morgen + 14°.

Weißer Weizen 42—46—54—64—91 Sgr., gelber 40—44—52—60—82 Sgr., Brennerweizen 34—39 Sgr.
Roggen 45—47—49—51 Sgr.
Gerste 32—35—38—41 Sgr.
Hafer 32—35—37—40 Sgr.
Erbsen 48—53—60—65 Sgr.
Oelsaaten ohne Handel.
Rother Kleesamen 11—12—13 Rt., weißer 16—20—21—22 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko, Juni u. Juni-Juli 9⅔ Rt. Br., Sept.-Okt. 9⅔ Rt. Br.

Roggen, p. Juni 36½ Rt. Br. u. Gd., Juni-Juli 35⅔ Rt. bez., p. Juli-Aug. 35¾ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 34¾—35 Rt. bez.

Spiritus, loko 8$\frac{5}{12}$ Rt. Gd., Juni u. Juni-Juli 8½ Rt. Gd., Juli-Aug. 8⅔ Rt. bez., Aug.-Sept. 9⅛ Rt. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8$\frac{5}{12}$ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollmarkt.

Breslau, 3. Juni. Seit vorgestern haben die Zufuhren für den hiesigen Wollmarkt unausgesetzt stattgefunden, heute sind sie großartig. Die Züchter haben meistens mehr geschoren als voriges Jahr, halten aber bis jetzt auf Preise, die ihnen nur zum Theil bewilligt worden sind. Bekannte Stämme sind von den früheren Käufern zu den Anfangspreisen des vorjährigen Marktes genommen worden. Der Markt ist seit heute Morgen eröffnet, doch bis jetzt (12 Uhr Mittags) nur ziemlich lebhaft zu nennen. Die anwesenden Engländer und Franzosen, Schweden, Niederländer und Rheinländer haben alle die beste Absicht zu kaufen, doch kommen die Eigner ihnen nicht hinreichend entgegen. Was von Preisen bis jetzt für verkaufte Wollen bekannt geworden, sind unbedeutende Minima gegen voriges Jahr. Auf den Lägern dagegen entwickelte sich seit Dienstag bereits ein lebhaftes Geschäft, weil auf diesen der Konjunktur Rechnung getragen und zu zeitgemäßen Preisen verkauft worden ist. Es dürften auf diesen wohl seit Anfang der Woche an 5500—6000 Ctr. in andere Hände übergegangen sein. Gegen Mittag wurde der Markt etwas animirter.

Schweidnitz, 1. Juni. Die Zufuhren zu dem heut hier abgehaltenen Wollmarkte betrugen 1500 Ztr. schlesische Schurwollen, von denen im Laufe des Vormittags ca. 800 Ztr. und von Mittag ab weitere 400 Ztr. verkauft worden sind. Die Preise stellten sich für feinere Gattungen 2—5 Thl., für mittle und ordinäre 6—8 Thlr. niedriger als voriges Jahr. Von inländischen Fabrikanten wurde wenig gekauft, wogegen sich die anwesenden Käufer vom Rhein, aus Frankreich und England lebhaft am Markt betheiligten. Mit dem Ergebniß der Schur war man zufrieden und ebenso war die Wäsche durchschnittlich eine gute. Es wurde bezahlt: gute Dominialwolle mit 85—95 Thlr., mittle Dominialwolle mit 76—85 Thlr., Scholtiseiwolle mit 70—75 Thlr., Rustikalwolle mit 64—72 Thlr.

Prag, 30. Mai. Das Wollgeschäft stagnirt noch immer, und ist von neuen Wollen nur wenig aufs Lager gekommen. Der Daubrawitzer Markt bot ein Sortiment von 400 Ztr. Bauernwollen, für welche spärlich Käufer erschienen. Die meisten Händler sind entmuthigt, indem Geschäfte nur pr. comptant sich vortheilhaft realisiren lassen und Geld noch immer schwer zu beschaffen ist. In Daubrawitz blieb das zugeführte Wollequantum meist unverkauft. Die Bauern forderten 120—125 Fl. pro Ztr. Zu diesem Preise wurden jedoch nur circa 100—150 Ztr. verkauft. Am hiesigen Platze ist wenig altes Lager und sind nur kleine Posten Gerberwolle vorräthig. Mittel Gerber notirt 75—80 Fl., bessere Sorte 106—110 Fl. (Br. H. Bl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 3. Juni. Weizen loko fest, ab Auswärts Anerbietungen gering. Roggen loko flau, ab Königsberg 80 Pfd. 62 eher zu machen als zu haben. Oel loko 22½, pro Oktober 22⅛. Kaffee Rio fest, 1500 Sack gewaschene Laguyras zu 6—7 verkauft. Zink stille.

Liverpool, 3. Juni. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise ¼—⅜ höher als vergangenen Freitag. Wochenumsatz 97,310 Ballen.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 3. Juni 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	13¾-14 bz
Amsterd. Rotterd.	4	55¾-56½-56 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	63 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	88½ bz
Berlin-Hamburg	4	85½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	95-96 bz
Berlin-Stettin	4	83 G
Bresl. Schw. Freib.	4	63 bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	37½ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	102 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	25½-26 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	105½ bz u G
Magdeb. Halberst.	4	150½ G
Magdeb. Wittenb.	4	25½-26 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	36-37 bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	79½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	35½-⅞ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	95-96 bz
do. Litt. B.	3½	91-92 bz
Oest. Franz. Staat.	5	92-94 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	25½-26½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	40 bz
Rheinische, alte	4	57 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	55½-56 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	24¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	70 G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	85 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	103 B
Berl. Handels-Ges.	4	60 B
Braunschw. Bk. A.	4	70 G
Bremer do.	4	85 G
Coburg. Kredit-do.	4	40 bz u B
Danzig. Priv. Bk.	4	70½ etw bz u G
Darmstädter abgst.	4	45¾-46 bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	81¾ G
Dessauer Kredit-do.	4	16½-16 bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	66-67 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	21 bz u G
Geraer do.	4	59 G
Gothaer Priv. do.	4	60 B
Hannoversche do.	—	71 G
Königsb. Priv. do.	4	69 bz u G
Leipzig. Kredit-do.	4	38½ etw - 39 bz
Luxemburger do.	4	43 G
Magdeb. Priv. do.	4	60 etw bz
Meining. Kred. do.	4	48 Anf. etw -51 bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	69 G
Oestr. Kredit- do.	5	47¾-49 bz
Pomm. Ritt. do.	4	63 B
Posener Prov. Bank	4	60 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	112 G
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	52¾-½ bz
Thüring. Bank-Akt.	4	31 etw bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	94¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	91¾ B
Weimar. Bank-Akt.	4	67 bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	65 etw bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	54 G
Minerva, Bergw. A.	5	26 G
Neustädt. Hüttenv. A	5	15½ bz u B
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	86½ bz
do. II. Ser.	5	88 bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	66¾ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	— —
Berlin-Hamburg	4½	97½ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	— —
do. Litt. D.	4½	— —
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	74 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	83 B
do. IV. Em.	4	74¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	81¼ bz
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	62¼ G
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	199 etw - 98 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	67 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	— —
Staats-Anleihe	4½	88½ bz
do. 1856	4½	88½ bz
do. 1853	4	— —
N. Präm-St-A 1855	3½	102 G
Staats-Schuldsch.	3½	76¾ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	73 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	79¾ B
do.	4	85 bz
Ostpreußische	3½	72 G
Pommersche	3½	79¼ G
do.	4	85 G
Posensche	4	94 bz
do.	3½	78½ G
do. neue	4	— —
Schlesische	3½	76¼ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	71½ G
do.	4	76¾ bz
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	82½ bz
Pommersche	4	80½ G
Posensche	4	76⅞ bz
Preußische	4	79½ bz
Rhein- u. Westf.	4	82¾ G
Sächsische	4	82¼ G
Schlesische	4	79½ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	44¼ B
do. National-Anl.	5	47⅜-½ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	69½ G
do. neue 100fl. Loose	—	42¾ bz
Russische 5. Stieglitz-Anl.	5	92 G
6. do.	5	99 B
Englische Anl.	5	98 G
Poln. Schatz-O.	4	75½ G
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	81 etw bz u G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. u. in SR.	4	81½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	— —
Hamb. Pr. 100 BM	—	74 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	— —
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	— —
Dessau. Präm. Anl.	3½	72½-71½ bz

Gold Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 1½ bz
Louisd'or	—	108¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	449¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 22 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99$\frac{11}{12}$ bz
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 96-90 bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz
Fremde kleine	—	92 bz
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 68⅞ bz u B
Poln. Bankbillet	—	83½ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 31. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz	—	141¼ bz
do. 2 M.	—	140½ G
Hamb. 300 Mk. kurz	—	149¾ bz
do. do. 2 M.	—	149⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 15 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78¾ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	67⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do. 2 M.	—	99$\frac{1}{12}$ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	89⅞ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	107½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	82½ bz

An der Börse zeigte sich die Stimmung auch heute überaus günstig. Nicht nur Eisenbahneffekten, sondern auch Spekulationspapiere, namentlich östreichische, waren fest und in guter Frage, die Umsätze aber besonders in Eisenbahnaktien lebhaft. Gegen Ende war die Börse etwas matter.

Breslau, 3. Juni. In Eisenbahnaktien beschränktes Geschäft bei nicht sehr veränderten Kursen. Fonds gefragt. Polnisch ca. 2 % höher.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien — Oestr. Kredit-Bankaktien 47½ Br. Posener Bankaktien —. Schlesischer Bankverein 54½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 64½ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 70 Gd. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 93½ Br. dito Lit. B. 90¾ Br. dito Prioritäts-Obligat. 71$\frac{1}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. 63½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 25¾ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 26¾ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Freitag, 3. Juni, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs bedeutend höher, im Laufe der Börse etwas matter, doch merklich höher als Mittwoch.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 102. Preuß. Kassenscheine 104½. Ludwigshafen-Berbach 108. Berliner Wechsel 104½. Hamburger Wechsel 87¼. Londoner Wechsel 114½. Pariser Wechsel 91½. Wiener Wechsel 80½. Darmstädter Bankaktien 118. Darmstädter Zettelbank 206. Meininger Kreditaktien 48½. Luxemburger Kreditbank 42½. 3% Spanier 35½. 1% Spanier 26¼. Span. Kreditbank Pereira 425. Span. Kreditb. v. Rothschild 382. Kurhess. Loose —. Badische Loose 44. 5% Metalliques 42½. 4½ % Metalliques 36. 1854er Loose 73. Oestr. National-Anlehen 46½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 163. Oestr. Bankantheile 615. Oestr. Kreditaktien 115. Oestr. Elisabethbahn —. Rhein-Nahebahn 25. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. —.

Hamburg, Freitag, 3. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Animirte Stimmung.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 47. Oestr. Kreditaktien 48. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 96. Norddeutsche Bank 72. Nordbahn —. Diskonto 2%. London lang 12 Mk. 15¼ Sh. notirt, 13 Mk. ⅛ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 1 Sh. notirt, 13 Mk. 1⅞ Sh. bez. Amsterdam 35, 95. Wien 115, 00.

London, Freitag, 3. Juni, Nachmittags 3 Uhr.

Konsols 93. 1proz. Spanier 28. Mexikaner 17. Sardinier 77—79. 5proz. Russen 102—104. 4½proz. Russen 93½.

Paris, Freitag, 3. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse war belebt. Die 3% begann zu 62, 55, hob sich auf 62, 95, wich, als Konsols von Mittags 1 Uhr ⅛ % niedriger als gestrige Schluß-Kurse 93½ gemeldet wurden, auf 62, 75, stieg wiederum auf 63 und schloß in fester Haltung zur Notiz. — An der Börse wollte man wissen, daß Garibaldi in Varese wieder eingezogen sei.

Schlußkurse. 3% Rente 62, 95. 4½ % Rente 90, 20. Credit mobilier-Aktien 618. 3% Spanier 37. 1% Spanier —. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 360. Lomb. Eisenb. Akt. 446. Franz-Josephsbahn —.

Amsterdam, Freitag, 3. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Der Kurs der 3% Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 62, 60, der des Credit mobilier 615, der der östreichischen Staatseisenbahn 355 gemeldet.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 43⅞. 5proz. Metalliques Lt. B. 58⅝. 5proz. Metalliques 40½. 2½proz. Metalliques 22$\frac{5}{16}$. 1proz. Spanier 27⅝. 3proz. Spanier 36$\frac{7}{16}$. 5proz. Russen Stieglitz —. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 94½. Mexikaner 15½. Londoner Wechsel, kurz —. Hamburger Wechsel, kurz —. Holländ. Integrale 59.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.